



Hessischer Konjunkturspiegel

4. Quartal 2023

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzberichte

Blick auf die Entwicklung der
Verbraucherpreise in Hessen

Schwerpunktthemen

Hessischer Außenhandel 2023 mit
Länderfokus Russland und Ukraine
Monitoring der Energiewende in Hessen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt

Kurzberichte

Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen	2
---	---

Schwerpunkthemen

Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine	6
Monitoring der Energiewende in Hessen	12

Die hessische Konjunktur

Die hessische Konjunktur in Zahlen	16
Die hessische Konjunktur im Überblick	17
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	19
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	22
Verarbeitendes Gewerbe	25
Bauhauptgewerbe	27
Indikatoren im Detail	29

Konjunkturumfragen anderer Institutionen

Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	32
Konjunkturbericht Hessischer Handwerkstag	34

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Mainzer Straße 118 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSTER

Dr. Claus Bauer

STAND

Mai 2024

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter www.hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Hessen ist ein starker Wirtschaftsstandort. Wir müssen jetzt handeln, damit es so bleibt. Mit dem Hessengeld und der Kommission für einfachere Bauvorschriften wollen wir die Bauwirtschaft ankurbeln. Mit dem Hessenfonds wollen wir Unternehmen im Wandel unterstützen, damit auch künftig erfolgreich und wirtschaftlich in Hessen produziert wird. Mit dem neuen Tariftreuegesetz vereinfachen wir die öffentliche Auftragsvergabe und stärken gleichzeitig fairen Wettbewerb. Das alles sichert gute Arbeit und Wohlstand in Hessen. Erforderlich sind auch eine stabile und bezahlbare Energieversorgung. Deshalb treiben wir den Ausbau der erneuerbaren Energien und der Netze voran und setzen auf mehr Akzeptanz in Infrastrukturprojekte. Wir wollen die Menschen mitnehmen.



Kaweh Mansoori

Kaweh Mansoori,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen

Vorbemerkung

Eine weitestgehende Preisniveaustabilität wurde in Deutschland viele Jahre lang als quasi selbstverständlich angesehen, bis infolge des russischen Überfalls auf die Ukraine die Inflationsrate förmlich nach oben geschneit ist. Nachfolgend wird die Preisentwicklung der jüngeren Vergangenheit in Hessen beleuchtet. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem „Preistreiber Energie“, der im Fokus der öffentlichen Diskussion steht. Mit der Teuerungsrate bei Nahrungsmitteln und Bekleidung, der Preisentwicklung im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ und der Entwicklung der Mieten wird darüber hinaus ein breites Spektrum anderer Waren und Dienstleistungen abgedeckt.

Zum Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von den Privaten Haushalten gekauft werden. Die Veränderung des Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat bzw. zum Vorjahr wird als Teuerungsrate oder als Inflationsrate bezeichnet. Die Preisveränderungen der verschiedenen Waren und Dienstleistungen werden entsprechend der Bedeutung, die diesen im Budget der Verbraucher zukommt, im Index berücksichtigt. Der Teilindex für Energie, bestehend aus Haushaltsenergie und Kraftstoffen, fasst speziell die Energieprodukte zusammen. Daten zur Teuerung liegen bis zum Berichtsmonat April 2024 vor, wobei die Angaben für den April noch vorläufig sind.

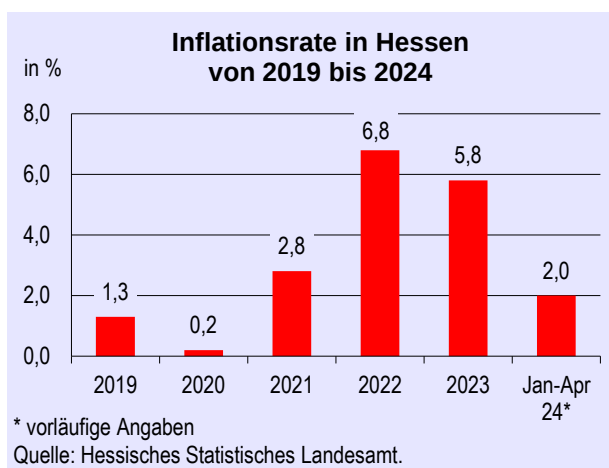
Inflation nach Rekordwerten in den Jahren 2022 und 2023 in den letzten Monaten deutlich geringer

Zunächst ein Blick zurück in das Jahr 2020: Im ersten Jahr der Corona-Pandemie lag der Verbraucherpreisindex für Hessen um 0,2 % über dem Vorjahresniveau, 2019 waren es noch 1,3 % gewesen. Eine geringere Inflation wurde letztmalig während der Rezession 2008/2009 ausgewiesen. Zum einen kam es 2020 aufgrund der schwachen Nachfrage zu einem

Preisverfall bei Mineralölprodukten. Zum anderen fällt in das Jahr 2020 die fiskalpolitische Maßnahme der Bundesregierung, zur Konsumstimulierung die Umsatzsteuer befristet zu senken, was offenkundig dämpfend auf die Inflationsrate wirkte.

Die Erhöhung der Verbraucherpreise 2021 um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der sehr niedrigen Inflation im Jahr 2020 zu sehen. Zu diesem Basiseffekt gesellten sich jedoch im Jahresverlauf zunehmend auch krisenbedingte Auswirkungen, denn weltweite Knappheiten bei zahlreichen Rohstoffen und auch Vorprodukten führten zu Preisanstiegen auf vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Diese schlugen sich mit einer gewissen Zeitverzögerung mehr oder minder ausgeprägt in den Verbraucherpreisen nieder.

Im Jahr 2022 stieg die Inflation kräftig auf jahresdurchschnittlich 6,8 %. Inflationsraten in dieser Größenordnung wurden in Deutschland zuletzt in den Jahren 1973 und 1974 während der „Ölpreiskrise“ verzeichnet. Ursächlich für den Anstieg der Inflation im Jahr 2022 waren enorme Preiserhöhungen bei Energieprodukten (Heizöl, Erdgas, Kraftstoffe etc.), die durch den Ukrainekrieg ausgelöst wurden. Mit mehreren Bündeln zeitlich befristeter Maßnahmen („Entlastungspakete“) hat die Bundesregierung dämpfend auf das Preisniveau eingewirkt, welches ansonsten höchstwahrscheinlich noch stärker angestiegen wäre. Doch nicht nur die Preise für Energie wirkten inflationstreibend, sondern auch andere



Güter (vor allem Lebensmittel) sind zum Teil ebenfalls deutlich teurer geworden.

Erfreulicherweise hat sich die Inflation im Laufe des Jahres 2023 leicht abgeschwächt. Während in der ersten Jahreshälfte noch zunehmende Raten zu verzeichnen waren, ging der Preisauftrieb ab dem Herbst merklich zurück, sodass letztlich für den Durchschnitt des Jahres 2023 eine Inflationsrate von 5,8 % zu Buche steht. Damit lag die Inflationsrate in Hessen aber nach wie vor klar über der Zielgröße der Europäischen Zentralbank (EZB) von 2 %.

In den ersten Monaten des Jahres 2024 (Januar bis April 2024) hingegen entsprach die Inflationsrate mit 2,0 % genau dem Inflationsziel. Mit sinkenden Energiepreisen und weitgehend stabilen Preisen bei Lebensmitteln wirkten zwei wichtige Komponenten inflationsdämpfend. Hierfür steht in besonderem Maße der März 2024, für den mit einem Preisanstieg von lediglich 1,6 % gegenüber dem Vorjahr der niedrigste Wert der vergangenen drei Jahre verzeichnet wurde.

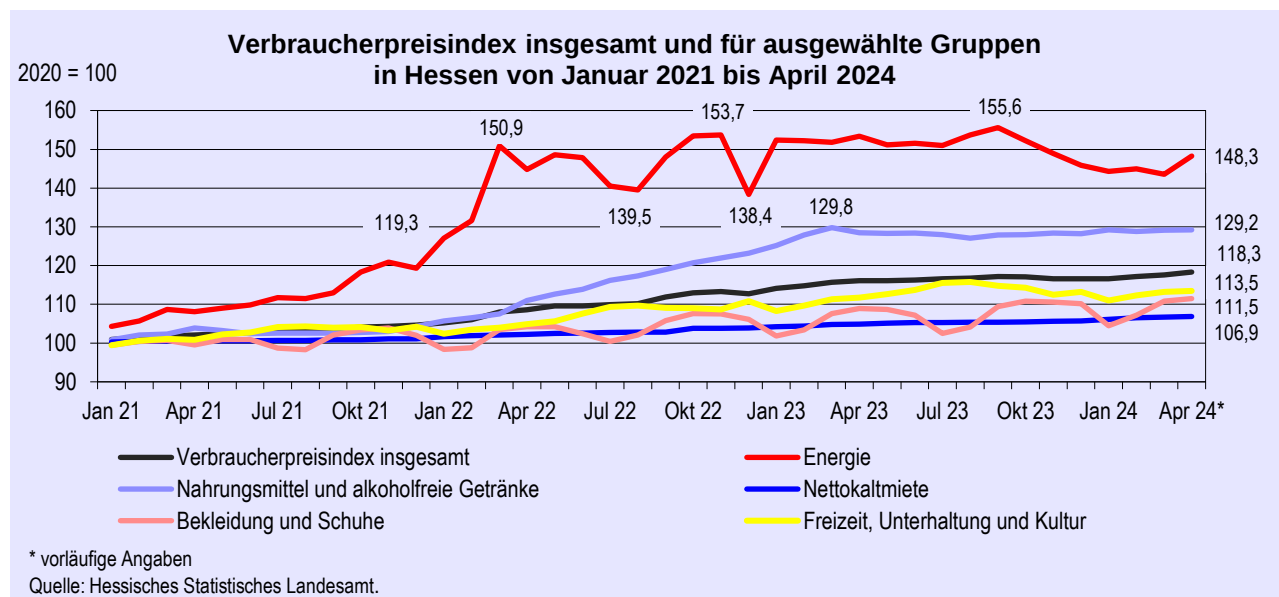
Preistreiber Energie – auf hohem Niveau gewisse Abschwächung

Die grafische Darstellung der letzten gut drei Jahre des Teilindex Energie verdeutlicht, dass im Zuge der weltweiten konjunkturellen Erholung auch die Energie in Hessen merklich teurer wurde. Die Situation verschärfte sich im Verlauf dramatisch – zunächst aufgrund der Sorge um einen russischen Angriff auf

die Ukraine und dann nach dessen Beginn Ende Februar 2022 und der sukzessiven Einstellung der Gaslieferungen aus Russland nach Deutschland. Betrug der Preisindex für Energie im Dezember 2021 noch 119,3 Punkte, so waren es im März 2022 150,9 Punkte – ein beispielloser Anstieg binnen nur dreier Monate, der nicht ohne Auswirkungen auf den Verbraucherpreisindex insgesamt bleiben konnte.

Die weitere Preisentwicklung ist vor dem Hintergrund der vielfältigen Maßnahmen der Politik zu sehen, auf die Energiepreise einzuwirken bzw. die Kostenbelastungen für die Gesellschaft, z.B. durch Transferleistungen, zu dämpfen. Mit Blick auf die Verbraucherpreise sind vor allem die sogenannten Entlastungspakete II und III der Bundesregierung anzuführen. So wurde im Rahmen des Entlastungspakets II u.a. eine Energiepreispauschale gezahlt, das 9-Euro-Ticket im Öffentlichen Personennahverkehr eingeführt und die Energiesteuer auf Kraftstoffe reduziert („Tankrabbat“). Das Entlastungspaket III umfasste z.B. die Absenkung der Umsatzsteuer auf Gas und Fernwärme auf 7 %, Wärme-, Gas- und Strompreisbremsen in Form einer teilweisen Deckelung des Arbeitspreises sowie die Übernahme der Gas- und Wärmerechnung durch den Staat für den Monat Dezember 2022.

Die genauen Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Inflationsrate sind nicht quantifizierbar. Fakt ist jedoch, dass der Preisindex für Energie im August 2022 mit 139,5 Punkten merklich unter dem Wert von März 2022 lag. Es folgte dann allerdings ein erneuter



Anstieg auf sogar 153,7 Punkte im November 2022. In dem Zacken nach unten zum Jahresende (138,4 Punkte) spiegelt sich die Übernahme der Gas- und Wärmerechnung durch den Staat wider, die in Form einer Preissenkung indexwirksam wurde. In den folgenden Monaten blieben die Preise konstant, bevor im September 2023 ein neuer Rekordwert von 155,6 Punkten erreicht wurde. Im Vergleich zum September 2020, dem niedrigsten Wert im Krisenjahr 2020, sind damit die Energiepreise um sage und schreibe 68 % gestiegen. Nach einem leichten Rückgang bis März 2024 hat der Index im aktuellen Monat April erneut auf 148,3 Punkte zugelegt. Da seit April auf Gas und Fernwärme wieder der Regelsteuersatz von 19 % zu entrichten ist, überrascht dieser Anstieg nicht. Wesentlicher für die Entwicklung der Energiepreise in den nächsten Monaten wird jedoch sein, ob sich der Nahostkonflikt weiter ausweitete.

Nahrungsmittel deutlich teurer und keine Preissenkung in Sicht

Die Veränderung des Preisindex der Gruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ folgte bis März 2022 der allgemeinen Preisentwicklung. Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine fand dieser Gleichklang jedoch ein Ende: Es kam bei Speiseölen und Mehl zu „Hamsterkäufen“, Rationierungen und drastischen Preiserhöhungen – Sonnenblumenöl und Getreide zählen zu den wichtigsten Exportgütern der Ukraine. Im Zuge der höheren Energiekosten und Preissteigerungen bei Futtermitteln, Dünger etc. weitete sich die Teuerung bis März 2023 auf alle Lebensmittelgruppen inklusive der Grundnahrungsmittel aus. Als Beispiele seien Molkereiprodukte und Eier (+43 %), sowie Gemüse (+36 %) genannt. Inwieweit die höheren Preise auf höheren Herstellungskosten basieren, lässt sich nicht sagen. Versteckte Preiserhöhungen (z.B. in Form geringerer Packungsinhalte) und Mitnahmeeffekte spielen definitiv ebenfalls eine Rolle.

Mit dem März 2023 ist der Preisauftrieb in der Gruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ zum Stillstand gekommen. Seitdem sind die Preise in diesem Segment weitestgehend stabil, wie auch der Vergleich der Indexwerte März 2023 (129,8) mit April 2024 (129,2) zeigt. Obwohl das eine oder andere

Produkt wieder billiger geworden ist, gibt die Preisentwicklung der letzten Monate insgesamt keine Hinweise darauf, dass die Lebensmittelpreise auf breiter Front wieder sinken.

Mieten relativ gering gestiegen

Die Nettokaltmiete, also die Miete für ein Haus oder eine Wohnung ohne jegliche Nebenkosten, hat sich in den letzten Jahren bei weitem nicht so stark erhöht wie der Verbraucherpreisindex insgesamt. So lag die Nettokaltmiete in Hessen im April 2024 bei einem Indexwert von 106,9 Punkten, d.h. sie ist lediglich um 6,9 % im Vergleich zum Basisjahr 2020 gestiegen. Dies dürfte in Ballungsgebieten und bevorzugten Wohnlagen anders sein, doch im Durchschnitt waren die Nettokaltmieten im Verlauf der letzten Jahre kein Preistreiber, denn der Staat hat Maßnahmen zur Begrenzung des Anstiegs der Mieten ergriffen (z. B. die „Mietpreisbremse“). Wesentlicher ist jedoch, dass die stark gestiegenen Nebenkosten (Sichtwort: Energiepreise) definitionsgemäß nicht Teil der Nettokaltmiete sind. Eine Besonderheit der Miete – etwa im Vergleich zu Nahrungsmitteln – sei noch genannt: Zur Miete wohnende Menschen haben kurzfristig keine Möglichkeit, höheren Mieten auszuweichen und damit durch ihr Verhalten auf ihre Ausgaben einzuwirken. Auf einen Kinobesuch etwa kann man verzichten oder bei Lebensmitteln z.B. anstelle des Markenprodukts die Eigenmarke kaufen.

Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ moderat gestiegen

Die Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ nahmen nur moderat um 14 % zu. Zu dieser Gruppe zählen auch Audio-, Foto-, IT-Geräte sowie entsprechendes Zubehör. Hierbei handelt es sich um Waren, die aufgrund kurzer Produktlebenszyklen oftmals durch sinkende Preise gekennzeichnet sind. Dies trifft auch für den Berichtszeitraum zu (-1 %), womit sie die einzige Ausnahme unter allen Gütern und Dienstleistungen im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ darstellen. Ausgesprochen stark sind hingegen die Preise für Wohnwagen und Wohnmobile (+32 %) gestiegen, worin sich der durch die Corona-Pandemie ausgelöste Campingboom widerspiegelt. Ein weiteres Beispiel einer Warengruppe mit über-

durchschnittlicher Preissteigerung sind „Druckerzeugnisse, Schreibwaren und Zeichenmaterialien“ (+19 %). Dies ist in direktem Zusammenhang mit den Energiepreisen zu sehen, denn die Papierherstellung ist eine energieintensive Branche. Auch für den Besuch von Sport- und Freizeitveranstaltungen (+23 %) und für Pauschalreisen (+21 %) musste deutlich tiefer in die Tasche gegriffen werden, während etwa Kulturdienstleistungen wie ein Theater- oder Museumsbesuch nur unterdurchschnittlich teurer wurden (+8 %).

Bekleidung und Schuhe – ausgeprägt saisonale Preisschwankungen

Die Preise für Bekleidung und Schuhe für Herren, Damen, Kinder und Babys sind ebenfalls unterdurchschnittlich stark gestiegen (+12 %). Die hohen Energiekosten in Deutschland spielen hierbei nur eine untergeordnete Rolle, da derart arbeitsintensive Produkte ganz überwiegend aus dem Ausland bezogen werden. Auffällig ist das ausgeprägte und stabile Saisonmuster: Jeweils im Sommer und im Winter wird die Ware günstig abverkauft („Winter- und Sommerchlussverkauf“), im Frühjahr und im Herbst sind die Preise für Bekleidung und Schuhe am höchsten.

Dr. Claus Bauer

Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine

Vorbemerkung

Die hessische Wirtschaft ist eng mit den Weltmärkten verflochten. Exportquoten etwa der Chemischen Industrie oder des Maschinenbaus von mehr als 50 % stehen beispielhaft für die hohe Bedeutung des Außenhandels für Hessen. Nachfolgend wird deshalb anhand der neuesten, noch vorläufigen Angaben der Außenhandelsstatistik¹ der hessische Außenhandel im Jahr 2023 nach Regionen, wichtigsten Handelspartnern und wesentlichen Gütern analysiert. Vor dem Hintergrund des mittlerweile seit mehr als zwei Jahren andauernden Ukrainekriegs wird zudem der Außenhandel speziell mit der Russischen Föderation und der Ukraine thematisiert. Die kurzfristige, unterjährige Betrachtung des Außenhandels ist hingegen Gegenstand der regelmäßigen Berichterstattung im zweiten Teil des Konjunkturspiegels.

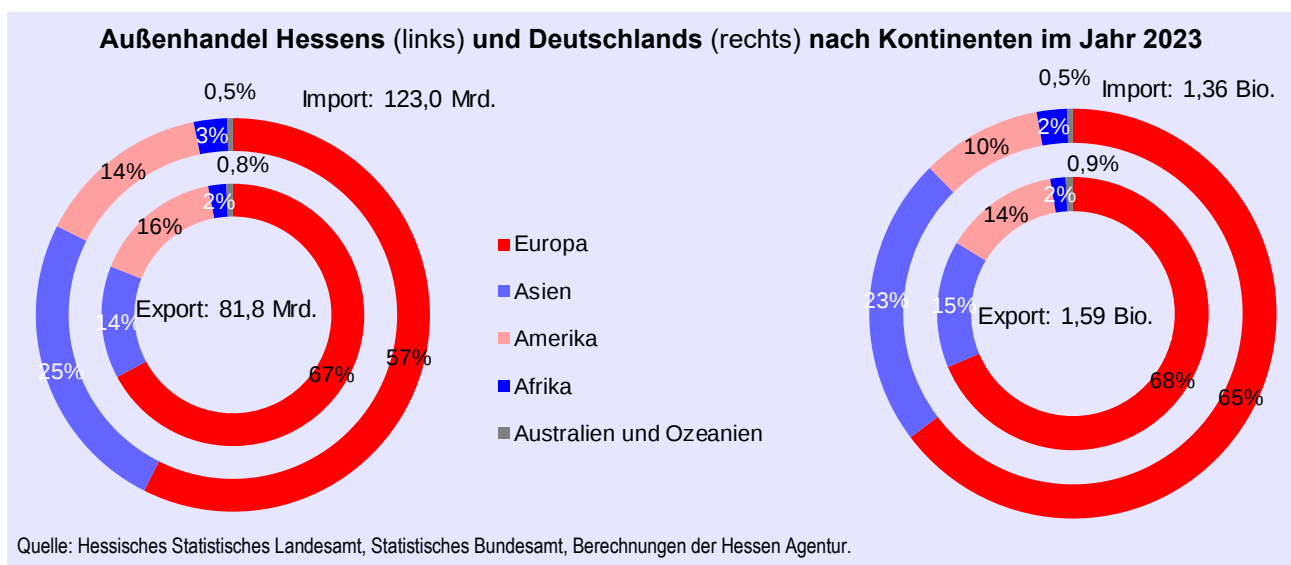
Ausfuhr 2023 leicht gestiegen, Einfuhr hingegen klar niedriger als im Vorjahr

Die hessische Wirtschaft führte im Jahr 2023 weltweit Güter im Wert von 81,8 Mrd. Euro aus, was einem leichten Plus von 1,7 % gegenüber dem Vor-

jahr entspricht. Die Exporte Deutschlands insgesamt summierten sich im gleichen Zeitraum auf 1,59 Bio. Euro – minimal weniger (-0,3 %) als noch im Jahr 2022.

Wenngleich in der öffentlichen Wahrnehmung der Fokus zumeist auf dem Export liegt, folgt der Außenhandel keineswegs dem Prinzip einer Einbahnstraße. So stehen den Exporten des Jahres 2023 Importe im Wert von 123,0 Mrd. Euro (Hessen) bzw. 1,36 Bio. Euro (Deutschland) gegenüber. Sowohl die hessische (-7,7 %) als auch die Einfuhr Deutschlands insgesamt (-9,3 %) lag damit unter dem Niveau des Jahres 2022. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Außenhandelsdaten nominale Größen sind – sich folglich in den Veränderungen auch Preiseffekte widerspiegeln. Und in den Jahren 2021 und 2022 verzeichneten vor allem importierte Energieträger erhebliche Preissteigerungen. Insofern steht der Rückgang der Importe im Vergleich 2023 mit 2022 auch für eine gewisse Normalisierung bei den Importpreisen.

Die von der hessischen Wirtschaft aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe und Güter sind nicht nur zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt,



1) Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten für Bundesländer verfügbar sind.

sondern Hessen kommt vor allem durch den Flughafen Frankfurt eine Drehscheibenfunktion zu, d.h. die importierten Waren werden teilweise weitertransportiert. Auch dient der hessische Import mitnichten nur der konsumtiven Verwendung, sondern mit dessen Einsatz werden ebenfalls wiederum Erzeugnisse für den Exportmarkt hergestellt.

Innereuropäischer Handel nach wie vor prägend

Ungeachtet kräftiger Zuwachsraten im Handel z.B. mit Schwellenländern in Asien, spielt sich der hessische Außenhandel nach wie vor überwiegend innerhalb Europas ab. So fanden 2023 insgesamt 67 % der hessischen Exporte bei anderen europäischen Ländern einen Abnehmer. Im Gegenzug stammten 57 % der Importe von Handelspartnern in Europa. 25 % der hessischen Einfuhr wurden aus Asien bezogen, 14 % der ausgeführten Güter dort abgesetzt. 16 % des hessischen Exports 2023 hatte Amerika zum Ziel, 14 % des Imports wurden aus Amerika geliefert. Afrika (Exportanteil: 2 %, Importanteil: 3 %) sowie Australien und Ozeanien (Ex- und Importanteil jeweils unter 1 %) sind für den Außenhandel von untergeordneter Bedeutung. Über deren jeweils geringe Anteilswerte sollte allerdings nicht übersehen werden, dass es sich in

absoluten Werten gemessen auch hierbei um beachtliche Volumina handelt. So betrug z.B. der hessische Export nach Australien und Ozeanien im Jahr 2023 immerhin 650 Mio. Euro.

Aus dem Vergleich Hessens mit Deutschland geht hervor, dass die hessischen Außenhandelsbeziehungen stärker außereuropäisch orientiert sind. Die Gründe hierfür sind u.a. im Branchenmix und in unterschiedlichen Spezialisierungen zu suchen. So unterhält z.B. die in Hessen stark vertretene Pharmaindustrie intensive Handelsbeziehungen zu den USA. Vor allem bei den Importen dürfte sich auch die starke Position des Flughafens Frankfurt im internationalen Cargoverkehr auswirken, da dem Transport auf dem Luftweg beim Handel mit Übersee eine relativ große Bedeutung zukommt.

USA mit großem Abstand bedeutendster Exportmarkt und zugleich wichtigstes Bezugsland

Seit 2009 belegen die USA jedes Jahr den Spitzenplatz unter den hessischen Exportdestinationen weltweit. 2023 fanden Güter im Wert von 9,9 Mrd. Euro einen Abnehmer in den USA, was einem Anteil am Gesamtexport Hessens von 12,1 % gleichkommt – weitaus höher als beim zweitplatzierten

TOP 15 der Handelspartner Hessens und Deutschlands 2023

Rang	Hessen						Deutschland			
	Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr		Einfuhr	
	Land	Anteil an insg. in %	Änderung 2022/2023 in %	Land	Anteil an insg. in %	Änderung 2022/2023 in %	Land	Anteil an insg. in %	Land	Anteil an insg. in %
1		12,1	-14,0		11,9	-4,5		9,9		11,5
2	Frankreich	7,8	2,9	VR China	10,3	-16,8	Frankreich	7,6	Niederlande	7,7
3	UK	6,4	89,1	Frankreich	8,3	10,8	Niederlande	7,2	USA	6,9
4	Polen	6,0	-8,9	Niederlande	6,2	-7,5	VR China	6,1	Polen	6,0
5	Niederlande	5,5	7,8	Schweiz	5,2	-32,4	Polen	5,8	Italien	5,3
6	Italien	5,4	0,6	Belgien	5,1	-9,9	Italien	5,5	Frankreich	5,1
7	VR China	4,8	1,4	Italien	4,5	0,3	Österreich	5,2	Tschechien	4,5
8	Österreich	4,4	-12,3	Tschechien	3,5	12,6	UK	4,9	Österreich	4,0
9	Spanien	4,4	10,3	UK	3,5	-16,6	Schweiz	4,2	Belgien	3,9
10	Tschechien	4,1	6,3	Polen	3,5	17,7	Belgien	3,9	Schweiz	3,8
11	Belgien	3,9	1,3	Japan	3,4	-11,9	Spanien	3,4	Spanien	2,9
12	Schweiz	3,5	-0,7	Spanien	2,9	13,7	Tschechien	3,4	Ungarn	2,7
13	Schweden	2,5	-11,2	Irland	2,8	26,8	Ungarn	2,1	UK	2,7
14	Ungarn	2,1	-0,8	Rep. Korea	2,8	2,9	Türkei	1,9	Norwegen	2,2
15	Türkei	1,6	19,6	Südafrika	2,4	-31,1	Schweden	1,9	Japan	1,9
	TOP 15	74,5	x	TOP 15	76,3	x	TOP 15	73,0	TOP 15	71,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Frankreich (7,8 %). Die herausragende Bedeutung der USA für Hessen wird durch den Blick auf die Importseite unterstrichen: 11,9 % bzw. 14,6 Mrd. Euro der gesamten hessischen Einfuhr des Jahres 2023 kamen aus den USA. Dies entspricht ebenfalls Rang eins vor der VR China (10,3 %). Damit konnten die USA ihre jeweilige Spitzenposition behaupten, obwohl die Exporte gen USA (-14,0 %) wie auch die Importe von dort (-4,5 %) geringer waren als noch im Jahr 2022.

Für den hohen Stellenwert Chinas ist vor allem der o.g. zweite Rang bei den Importen ursächlich. 2021 war die Volksrepublik sogar bereits einmal der wichtigste ausländische Lieferant Hessens. Werden hingegen die Exporte in Richtung China betrachtet, so steht für das Jahr 2023 nur ein rund halb so großer Anteil von 4,8 % zu Buche, was dem siebten Platz unter den Exportländern Hessens entspricht. Im Gegensatz zu China werden für Frankreich, dem wichtigsten Handelspartner Hessens in der EU, für den Export (7,8 %) und für den Import (8,3 %) vergleichbar hohe Anteile ausgewiesen.

Ein Handelspartner soll noch hervorgehoben werden – das Vereinigte Königreich (UK). Jahrzehntelang unter den TOP5 rangierend, hat der Handel über den Ärmelkanal bereits unter dem mehrjährigen Hin und Her im Vorfeld des Brexit gelitten und ist mit Ablauf der vereinbarten Übergangsfrist Ende 2020 – der eigentliche EU-Austritt erfolgte zum 01.02.2020 – noch weiter zurückgegangen. Während die Platzierung des UK auf der Importseite (Rang 9) in dieses Bild passt, verwundert der Blick auf die hessische Ausfuhr dorthin. Diese legte 2023 sprunghaft um 89,1 % auf 5,1 Mrd. Euro zu, was das UK vom zwölften Rang (2022) auf den Rang vier nach oben katapultiert hat. Hierfür zeichnet jedoch nicht etwa eine auf breiter Basis stehende Erholung der hessischen Exporte gen UK verantwortlich, sondern allein eine einzige Warenposition: Im Jahr 2023 wurde in ausnehmend hohem Wert von 2,4 Mrd. Euro Gold für gewerbliche Zwecke aus Hessen in das UK ausgeführt.

Beim Vergleich der wichtigsten Exportländer Hessens und Deutschlands belegen jeweils die gleichen Länder die ersten 15 Ränge, wobei die Positionierung zumeist abweicht. Nicht so beim Spitzenreiter: Auch für Deutschland insgesamt sind die USA das wichtigste Exportziel. Die USA sind zusammen mit der VR China die einzigen Staaten außerhalb Europas unter den TOP15 der hessischen Exportdestinationen.

Die Einfuhrseite präsentiert sich in dieser Hinsicht vielfältiger, denn hinzu treten Japan (Rang 11), die Republik Korea (Rang 14) und Südafrika (Rang 15). Die beiden letztgenannten Staaten – wie auch Irland (Rang 13) – zählen nicht zu den TOP15-Importländern auf Bundesebene. Stattdessen sind in der deutschen Rangliste Österreich, Ungarn und Norwegen zu finden. Für Deutschland insgesamt sind nicht die USA das wichtigste Bezugsland, sondern die VR China.

Augenfällig ist die ausgeprägte Konzentration des Außenhandels auf relativ wenige Staaten. Mit den angeführten TOP15 wickeln Hessen und Deutschland jeweils über 70 % ihres gesamten Außenhandels ab. Summa summarum unterhält die hessische Wirtschaft Außenhandelsbeziehungen zu knapp 200 Ländern – von A wie Afghanistan und B wie Bahamas bis V wie Vanuatu im Südpazifik und Z wie Zypern.

Chemie und Pharma wichtigste Warengruppe sowohl der Ausfuhr als auch der Einfuhr

Der hessische Außenhandel weist die typischen Merkmale einer hoch entwickelten, ausgeprägt arbeitsteiligen Volkswirtschaft auf: So prägen zum einen Fertigwaren den Export (81,5 %) und stellen ebenfalls den wesentlichen Teil (77,1 %) des Imports. Bei den von Hessen ex- bzw. importierten Rohstoffen und Halbwaren (9,7 % bzw. 12,3 %) handelt es sich vor allem um (Edel-)Metalle und Mineralölzeugnisse. Halbwaren sind Waren, die in puncto Bearbeitungsgrad zwischen Rohstoffen und Fertigwaren einzuordnen sind. Zum anderen ist der Warenaustausch von intra-industriellem Handel geprägt, d.h. dem Handel mit ähnlichen, aber nicht identischen Produkten.

Hessischer Außenhandel 2023 nach Warengruppen

Warengruppe	Ausfuhr	Warengruppe	Einfuhr
	Anteil an Insg. in %		Anteil an Insg. in %
Ernährungswirtschaft	5,3	Ernährungswirtschaft	5,5
Rohstoffe und Halbwaren	9,7	Rohstoffe und Halbwaren	12,3
Fertigwaren	81,5	Fertigwaren	77,1
darunter:		darunter:	
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	28,7	Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	17,2
Maschinen	11,5	Elektrotechnische Erzeugnisse	14,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	9,6	Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	12,9
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	3,5	Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	5,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Unangefochten nehmen Erzeugnisse der hessischen Chemie- und Pharmabranche mit 23,5 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von 28,7 % der gesamten Ausfuhr Hessens den Spitzenplatz unter den TOP3 der Exportgüter ein. Wie zumeist in den letzten Jahren, so waren auch im Jahr 2023 jeweils rund die Hälfte davon chemische Erzeugnisse respektive Produkte der Pharmazeutischen Industrie von Arzneimitteln über Diagnostika bis zu Vakzinen.

Mit erheblichem Abstand folgen Maschinen und Anlagen aller Art (9,4 Mrd. Euro bzw. 11,5 %), wobei ein Schwerpunkt auf Werkzeugmaschinen erkennbar ist. Sozusagen die Nummer drei unter den Exportwarengruppen des Jahres 2023 sind Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Derartige Güter der hessischen Wirtschaft wurden im Wert von 7,9 Mrd. Euro ausgeführt – ein Beitrag von 9,6 % zur Gesamtausfuhr. Zu Fahrzeugen gehören auch Schienenfahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe und Fahrräder. Der Großteil der hessischen Exporte in diesem Segment zählt jedoch zum Automotive-Bereich, denn die Hälfte waren Teile, Komponenten und Zubehör, ein Drittel komplette Autos.

Der nach Warengruppen differenzierte hessische Import des Jahres 2023 zeigt ein abweichendes Bild: Zwar nehmen auch hier chemische und pharmazeutische Erzeugnisse den ersten Platz ein, doch fällt deren Bedeutung für den Import mit einem Anteil von 17,2 % klar niedriger als auf der Exportseite (28,7 %) aus. Zudem liegt der Schwerpunkt der Importe eindeutig auf dem Pharmasegment (14,9 Mrd. Euro), während der Wert der importierten chemischen Erzeugnisse lediglich bei 6,3 Mrd. Euro lag.

Die zweitwichtigsten Importgüter sind elektrotechnische Erzeugnisse (18,3 Mrd. Euro bzw. 14,9 %). Diese Importe bestehen zu einem beträchtlichen Teil aus „nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen“ – stark verkürzt: Smartphones. Zu beachten ist, dass die Warengruppe der in der Tabelle nicht aufgeführten Maschinen (Rang 4) die Untergruppe „Büromaschinen und automatische Datenverarbeitungsmaschinen“ (Computer, Festplatten etc.) enthält. Diese sind nur schwerlich mit dem allgemeinen Verständnis einer Maschine in Einklang zu bringen, sondern man wird sie eher bei elektrotechnischen Erzeugnissen verorten. Da fast ein Drittel des hessischen „Maschinen“-Imports in die o.g. Kategorie fällt, würde sich der Importanteil elektrotechnischer Erzeugnisse auf rund 18 % erhöhen.

Auf dem dritten Rang (12,9 %) folgen Erzeugnisse der ausländischen Fahrzeugindustrie für 15,8 Mrd. Euro. Es wurden 2023 dabei nicht nur Produkte aus dem Automotive-Bereich eingeführt, sondern u.a. auch für 3,7 Mrd. Euro Luftfahrzeuge.

Außenhandel mit Russland: Drastischer Rückgang, aber Warenaustausch nicht zum Erliegen gekommen

Hessen exportierte im Jahr 2019, also im sozusagen letzten „normalen“ Jahr vor der Corona-Krise und dem Krieg, Güter im Wert von 1,2 Mrd. Euro in die Russische Föderation. Dies entsprach einem Anteil von 1,8 % an der hessischen Gesamtausfuhr. Russland lag damit auf Platz 15 in der Rangliste der Zielländer hessischer Exporte. Ein deutlich abweichendes Bild bietet die Importseite, denn im

Jahr 2019 belief sich der Wert der hessischen Importe aus Russland auf 5,3 Mrd. Euro, was einen Anteil von 5,1 % und Rang sieben bedeutete.

Der weitere Verlauf bis Ende 2021 war von der Pandemie geprägt. Wenn auch im ersten Corona-Jahr sowohl der Export nach Russland als auch der Import von dort überdurchschnittlich stark zurückging und zudem der sich anschließende Erholungsprozess verhaltener ausfiel – im Grundsatz folgte die Entwicklung des Handels zwischen Hessen und Russland der des hessischen Außenhandels insgesamt. Und wie gestaltete sich der Export nach dem russischen Überfall auf die Ukraine? Im Jahr 2022 wurden beträchtlich weniger Erzeugnisse „Made in Hessen“ in die Russische Föderation geliefert, die Exporte gingen um 28 % auf 760 Mio. Euro zurück. Dieser Abwärtstrend hat sich im Jahr 2023 fortgesetzt: Mit 570 Mio. Euro wurde nur noch knapp die Hälfte des Exportwertes von 2019 erreicht. Nur noch 0,7 % aller hessischen Exporte des Jahres 2023 gingen damit nach Russland, was dem Rang 29 gleichkommt.

Noch drastischer fällt das Minus aus, wenn die Importseite betrachtet wird. Für das Jahr 2022 werden Importe aus Russland in Höhe von 2,0 Mrd. Euro ausgewiesen, was einem Rückgang von 56 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Jahr 2023 gingen die Importe weiter auf 590 Mio. Euro bzw. auf 11 % des Niveaus von 2019 zurück – ein beispielloser Einbruch, womit das Land nur noch auf Rang 32 der Lieferländer Hessens geführt wird. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf den weitestgehenden Bezugsstopp von Energierohstoffen (vor allem Erdgas) aus Russland zurückzuführen. So wird seit dem Juni 2022 für Importe der Rohstoff-

gruppe „Erdöl und Erdgas“ der Wert Null ausgewiesen, während zuvor jeden Monat für mehrere hundert Millionen Euro Erdgas bezogen wurde.

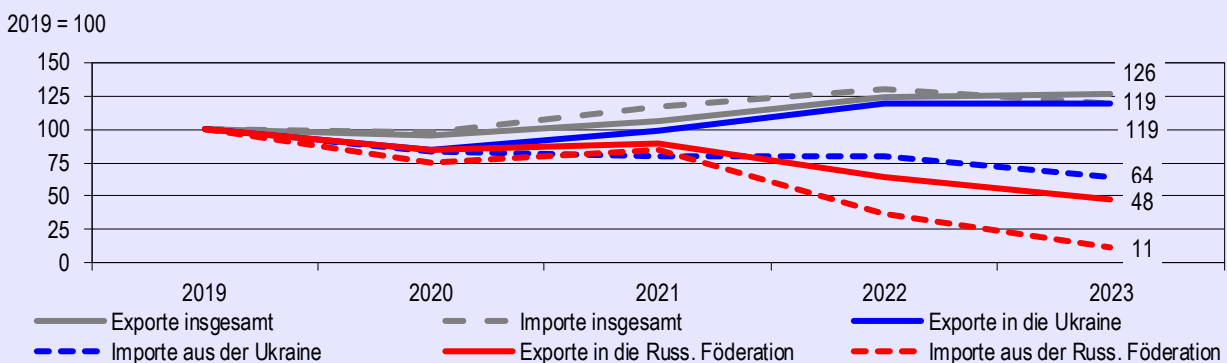
Insgesamt betrachtet ist der Handel Hessens mit Russland infolge des Ukrainekriegs zwar regelrecht eingebrochen, aber nicht zum Erliegen gekommen. Es sind auch keineswegs alle Güter mit Sanktionen belegt, obwohl die EU im Februar 2024 das mittlerweile bereits 13. Sanktionspaket gegen Russland beschlossen hat. Welche Erzeugnisse wurden denn im Jahr 2023 noch zwischen Hessen und Russland gehandelt?

Der größte Teil (58,5 %) der Exporte in die Russische Föderation waren Erzeugnisse der Chemie und Pharmabranche, wobei es sich ganz überwiegend um pharmazeutische Produkte handelte. 17,3 % der Ausfuhr sind der Ernährungswirtschaft zuzuordnen – mit Schwerpunkt auf der Warengruppe „Backwaren und andere Zubereitungen aus Getreide“, wozu u. a. auch Baby- und Kleinkinderernährung zählt. Die aus Hessen nach Russland gelieferten feinmechanischen und optischen Erzeugnisse (11,9 %) waren nahezu ausnahmslos medizinische Geräte. In umgekehrter Richtung, also von Russland nach Hessen, wurden 2023 vor allem Eisen- und Metallwaren (62,8 %) geliefert. Zu den importierten Rohstoffen und Halbwerten (26,4 %) gehört u.a. Rohkautschuk.

Außenhandel mit der Ukraine: Importe rückläufig, Exporte gestiegen

Auch beim Außenhandel mit der Ukraine soll zunächst ein Blick zurück geworfen werden. Hessen führte 2019 Güter im Wert von 220 Mio. Euro in die

Hessischer Außenhandel insgesamt, mit der Ukraine und mit der Russ. Föderation 2019 bis 2023



Hessischer Außenhandel mit der Russ. Föderation und der Ukraine 2023 nach Warengruppen

Warengruppe	Ausfuhr	Warengruppe	Einfuhr
	Anteil an Insg. in %		Anteil an Insg. in %
Hessen - Russische Föderation			
Ernährungswirtschaft	17,3	Ernährungswirtschaft	0,2
Rohstoffe und Halbwaren	0,1	Rohstoffe und Halbwaren	26,4
Fertigwaren	82,6	Fertigwaren	65,2
darunter:		darunter:	
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	58,5	Eisen- und Metallwaren	62,8
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	11,9	Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	1,0
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	0,0	Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	8,2
Hessen - Ukraine			
Ernährungswirtschaft	6,0	Ernährungswirtschaft	8,2
Rohstoffe und Halbwaren	1,6	Rohstoffe und Halbwaren	16,7
Fertigwaren	92,4	Fertigwaren	71,5
darunter:		darunter:	
Sonstige Fertigwaren	38,3	Elektrotechnische Erzeugnisse	23,0
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	17,6	Eisen- und Metallwaren	9,4
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	0,0	Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	3,6

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Ukraine aus und bezog im Gegenzug Güter für 110 Mio. Euro von dort. Dies waren 0,3 % aller Exporte bzw. 0,1 % aller Importe in diesem Zeitraum. In der Rangliste der hessischen Handelspartner belegte die Ukraine damit den Rang 43 (Exporte) bzw. den Rang 49 hinsichtlich der Importe.

Die ohnehin geringen Importe sind zunächst im Zuge der pandemiebedingten Rezession und anschließend durch den Krieg noch weiter zurückgegangen. Im Jahr 2023 bezog Hessen nur noch für 73 Mio. Euro (Rang 59) Erzeugnisse – der Krieg fordert auch von der ukrainischen (Export-)Wirtschaft seinen Tribut. Die wichtigsten eingeführten Güter waren mit einem Anteil von 23,0 % elektrotechnische Produkte (vor allem Geräte zur Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung), Rohstoffe und Halbwaren (16,7 %), Eisen- und Metall-erzeugnisse (9,4 %) und Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft (8,2 %). Zur letztgenannten Warengruppe zählt auch Sonnenblumenöl, das aufgrund des Ukrainekriegs nicht nur in Hessen vorübergehend Mangelware war.

Im Gegensatz zur Einfuhr hat sich die Ausfuhr der hessischen Wirtschaft in die Ukraine wesentlich besser entwickelt. Bereits im Jahr 2021, also noch vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine, nahm

der Export dorthin um 15,8 % auf 220 Mio. Euro zu. Und im ersten Kriegsjahr 2022 wurde ein weiteres Plus um 21,7 % verzeichnet. Auf diesem Niveau von 266 Mio. Euro blieb der Export stabil, was 2023 dem Rang 42 unter den wichtigsten Exportländern Hessens entspricht. Dieser Entwicklung der letzten Jahre liegen auf der Güterebene massive Verschiebungen zugrunde. So waren im Jahr 2019 Erzeugnisse aus dem Bereich Chemie und Pharma (mit dem klaren Fokus auf Chemie) mit einem Anteil von 40,1 % mit Abstand die wichtigsten Exportgüter. 2023 waren es nur noch 17,6 % – und der Stellenwert von Pharma darunter hat deutlich zugenommen. Die prägende Warengruppe heißt allerdings „Sonstige Fertigwaren“ und umfasst 38,3 % aller hessischen Exporte in die Ukraine. Unter dieser wenig aussagekräftigen Bezeichnung wird ein breites Spektrum unterschiedlicher Güter zusammengefasst, deren Exportwerte jedoch nicht differenziert vorliegen. In Anbetracht des massiven Anstiegs im Verlauf des Jahres 2022 – in den Vorjahren spielte diese Warengruppe nur eine untergeordnete Rolle – ist davon auszugehen, dass es sich hierbei größtenteils um Rüstungsgüter handelt, die zur militärischen Unterstützung der Ukraine geliefert wurden.

Dr. Claus Bauer

Monitoring der Energiewende in Hessen

Vorbemerkung

Im Jahr 2022 wurden die Entwicklungen von Energieerzeugung und -verbrauch in Hessen vor allem durch den Russland-Ukraine-Krieg, die Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens mit dem sukzessiven Auslaufen der Corona-Schutzmaßnahmen sowie deutlich mildere Witterungsverhältnisse als im Jahr zuvor bestimmt.

Dies zeigt der neunte Monitoringbericht¹ zur Energiewende in Hessen anhand einer Vielzahl von Indikatoren zu den Themenbereichen Energieverbrauch und Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Wärme und gebäuderelevanter Energieverbrauch, Versorgungssicherheit und Netzausbau, Verkehr und Elektromobilität, Treibhausgasemissionen sowie gesamtwirtschaftliche Effekte der Energiewende. Der Berichtszeitraum umfasst bei Verfügbarkeit der entsprechenden Daten den Zeitraum von 2000 bis 2022 und zum Teil bis zum ersten Halbjahr 2023. Der Monitoringbericht zur Energiewende in Hessen wurde von der Hessen Agentur in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber, dem damaligen Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, sowie dem Hessischen Statistischen Landesamt erstellt. Im vorliegenden Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus dem Bericht vorgestellt.

Energieverbrauch gestiegen – aber immer noch deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019

Für das Jahr 2022 schätzt das Leipziger Institut für Energie (IE-Leipzig) für Hessen einen Primärenergieverbrauch von 798,4 Petajoule (PJ). Das sind 28,9 PJ bzw. 3,8 % mehr als im Vorjahr, aber immer noch deutlich weniger als im Vor-Corona-Jahr 2019 mit einem Primärenergieverbrauch von 873,0 PJ. Ähnlich sieht es beim Endenergieverbrauch² aus, der für 2022 auf 732,7 PJ geschätzt wird – 22,1 PJ bzw. 3,1 % mehr als im Vorjahr, aber

ebenfalls noch deutlich unter dem Niveau von 2019 mit 812,9 PJ. Damit verlief die Entwicklung des Endenergieverbrauchs in Hessen anders als im Bundesdurchschnitt, für den die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen eine Abnahme des Primärenergieverbrauchs um 5,4 % auf den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung berechnet hat. In Hessen konzentrieren sich die Zunahmen des Primärenergieverbrauchs auf Mineralöl und des Endenergieverbrauchs auf den Verkehrssektor, der einen Anstieg um +51,2 PJ (+17,7 %) ausweist. Die Endenergieverbräuche aller anderen Verbrauchssektoren waren rückläufig: private Haushalte (-10,9 PJ bzw. -5,6 %); Industrie (-9,2 PJ bzw. -8,4 %); Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (-9,0 PJ bzw. -7,7 %).

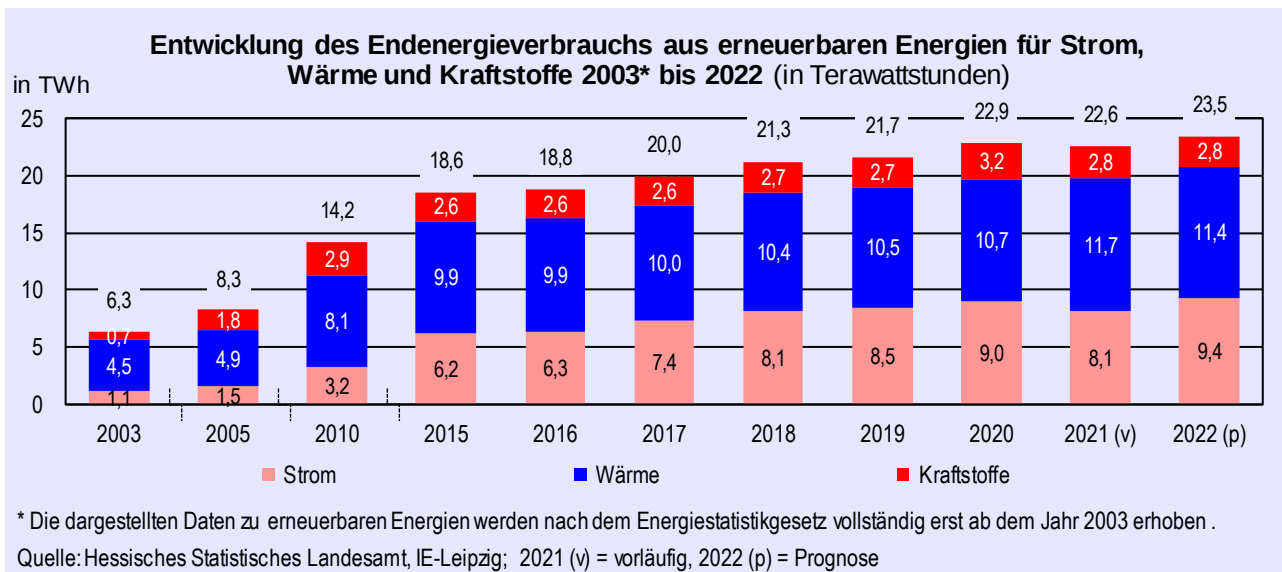
Der Energieverbrauch in Hessen erhöhte sich insgesamt stärker als das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (+1,6 %). Somit sanken sowohl die Primär- als auch die Endenergieproduktivität – definiert als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Primär- bzw. Endenergieverbrauch – um 5,0 % bzw. 5,1 % gegenüber dem Vorjahr.

Beitrag erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch höher als im Vorjahr

Der Beitrag der erneuerbaren Energien zum Endenergieverbrauch lag in Hessen im Jahr 2022 bei 23,5 Terawattstunden (TWh), wie aus der umseitigen Abbildung hervorgeht. Dies sind 0,9 TWh bzw. 4,1 % mehr als im Vorjahr. Ursächlich dafür war der starke Anstieg der erneuerbaren Stromerzeugung (+1,2 TWh bzw. +14,9 %), wodurch die Abnahmen bei der Wärmeerzeugung (-0,3 TWh bzw. -2,2 %) und den erneuerbaren Kraftstoffen (-0,03 TWh bzw. -1,0 %) mehr als ausgeglichen werden konnten.

1) Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (Hrsg., 2023): Energiewende in Hessen – Monitoringbericht 2023, Wiesbaden. Der Bericht steht als Download unter wirtschaft.hessen.de und hessen-agentur.de zur Verfügung.

2) Der Unterschied zwischen Primär- und Endenergieverbrauch besteht in den Bilanzpositionen Umwandlungs- und Übertragungsverluste, die nicht zum Endenergieverbrauch gerechnet werden.



Bruttostromerzeugung kräftig gestiegen

Die Bruttostromerzeugung in Hessen bezifferte sich im Jahr 2022 auf 18,9 TWh – ein deutlicher Anstieg (+2,6 TWh bzw. 15,7 %) gegenüber dem Vorjahr. Mit 9,35 TWh entfällt knapp die Hälfte (49 %) auf erneuerbare Energien. Im ersten Halbjahr 2023 betrug die Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien 5,0 TWh. Dies waren 2,5 % mehr als im ersten Halbjahr 2022 und entsprach einem Anteil erneuerbarer Energien von 57 % an der Bruttostromerzeugung in Hessen. Der Bruttostromverbrauch fiel im Jahr 2022 mit 36,7 TWh etwas niedriger (-0,7 TWh bzw. -1,7 %) aus als im Jahr zuvor. Die Differenz beider Größen wurde durch Stromimporte in Höhe von 17,8 TWh ausgeglichen, die sich im Vorjahresvergleich um 3,2 TWh bzw. 15,3 % verringert haben.

Zubau erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung von Photovoltaik getragen

Im Jahr 2022 ist die von erneuerbaren Energieanlagen vorgehaltene elektrische Leistung deutlich angestiegen und liegt nun bei knapp 5,8 Gigawatt (GW). Gegenüber dem Vorjahr konnte ein Netto-Zubau von 427 Megawatt (MW) bzw. 8,0 % realisiert werden. Getragen wird die positive Dynamik vom Energieträger Photovoltaik. Allein in diesem Bereich wurde im Jahr 2022 ein Netto-Zubau von 381 MW erzielt. Der Vorjahreszubau wurde um 56 % übertroffen. Der Blick auf das erste Halbjahr

2023 zeigt, dass sich der positive Trend fortsetzt, denn es kamen netto bereits 283 MW hinzu. Bei der Windenergie lag der Netto-Zubau im Jahr 2022 mit 56 MW knapp unter dem Vorjahreswert. Es wurden 15 neue Windenergieanlagen errichtet, jedoch auch sieben Anlagen stillgelegt. Für das Jahr 2023 ist ein deutlich höherer Zubau zu erwarten, da im ersten Halbjahr bereits 21 Anlagen mit insgesamt 89 MW neu in Betrieb genommen wurden. Beim Energieträger Biomasse ist im Jahr 2022 die installierte elektrische Leistung gegenüber dem Vorjahr um 10 MW zurückgegangen. Damit zeigt sich bereits das zweite Jahr in Folge ein Rückgang im Anlagenbestand. Im ersten Halbjahr 2023 kamen netto 0,6 MW hinzu. Beim Bestand von Wasserkraftanlagen ist bereits seit Jahren kaum Veränderung feststellbar. Im Jahr 2022 kam es zu einer geringen Leistungserhöhung um 0,7 MW. Im ersten Halbjahr 2023 blieb die installierte Leistung unverändert.

Endenergieverbrauch für Wärme deutlich gesunken ...

Mit einem Endenergieverbrauch für Wärme in Höhe von 274 PJ ist gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme in Höhe von 25,2 PJ (-8,4 %) feststellbar, was zum einen auf die deutlich mildere Witterung, zum anderen aber auch auf Einsparbemühungen als Reaktion auf die gestiegenen Energiepreise zurückzuführen sein dürfte. Speziell auf den gebäuderelevanten Endenergieverbrauch ent-

fielen im Jahr 2022 insgesamt 237,5 PJ, was einem Anteil von 32,4 % am gesamten EEV entspricht und einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 6,4 % darstellt. Der größte Teil des gebäuderelevanten EEV entfiel wiederum mit 181 PJ auf die Bereitstellung von Raumwärme.

... im Verkehrssektor hingegen klar höher als im Vorjahr

Für den Verkehrssektor wird für das Jahr 2022 ein EEV in Höhe von 340,1 PJ geschätzt, ein deutliches Plus gegenüber dem Vorjahr (+51,2 PJ bzw. +17,7 %), das vor allem auf den gestiegenen Verbrauch des Luftverkehrs (49,3 PJ bzw. +44,3 %) zurückzuführen ist. Hier fanden die Lockerungen der Corona-Restriktionen in einer spürbaren Belebung des Reiseverkehrs ihren Niederschlag.

Vom Luftverkehr zum Straßenverkehr: In Hessen waren zu Beginn des Jahres 2023 insgesamt gut 3,85 Mio. Pkw zugelassen. Dies sind 40.063 Pkw bzw. 1,1 % mehr als ein Jahr zuvor. Dabei nahmen die Bestände an Diesel-Pkw bereits das fünfte und die Bestände an Benzinern das zweite Jahr in Folge ab. Dem steht eine deutliche Zunahme der Pkw mit Elektroantrieben in Höhe von fast 96.000 Fahrzeugen gegenüber. Der Bestand rein strombetriebener Pkw stieg dabei um 40.615 (+73,2 %) auf 96.112 zum Jahresbeginn 2023 und die Zahl der Hybridantriebe mit Strom legte um 68.857 (+44,7 %) auf 222.931 Pkw zu.

Versorgungssicherheit gewährleistet

Der Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine hat die starke Abhängigkeit Deutschlands von russischem Erdgas und die hohen Risiken für die Versorgungssicherheit offenbart. Der schrittweise Wegfall der russischen Importe im Jahr 2022 konnte jedoch durch die Ausweitung der Gasimporte aus anderen Ländern, die Errichtung von Flüssiggasterminals zur Anlandung von Erdgas, die Substituierung der Gasimporte durch andere Energieträger und die Reduzierung des Gasverbrauchs kompensiert werden. Die Vorgaben zu den Füllständen der Erdgasspeicher wurden erfüllt. Auch die Anforderungen an die Stromnetze sind durch den Umbau

der Energiesysteme stark gestiegen. Der Indikator SAIDI – System Average Interruption Duration Index –, der die durchschnittliche Dauer der Versorgungsunterbrechung für Nieder- und Mittelspannung je angeschlossenem Letztverbraucher misst, lag in Hessen im Jahr 2021 wie in den Vorjahren mit 10,52 Minuten unter dem Bundesdurchschnitt (12,70 Minuten).

Stromnetzausbau muss schneller werden

Der Ausbau der erneuerbaren Energien macht einen umfangreichen Ausbau der Stromnetze erforderlich. Von den bundesweit insgesamt 119 Ausbauprojekten mit einer Gesamtlänge von 14.019 Kilometern waren (Stand: 31.03.2023) 25 Vorhaben mit einer Gesamtlänge von 2.506 Kilometern fertiggestellt. Weitere 14 Vorhaben mit einer Gesamtlänge von 1.085 Kilometern waren genehmigt oder im Bau. Insgesamt 16 Vorhaben verlaufen innerhalb bzw. möglicherweise durch Hessen, von denen sich vier Vorhaben im Bau befinden. Bei den durch Hessen führenden großen Nord-Süd-Leitungen Ultranet und SuedLink sind erste Teilabschnitte genehmigt oder befinden sich im Bau. Neu in den Bundesbedarfsplan aufgenommen wurden die Vorhaben 82 (Rhein-Main-Link) zwischen Ovelgönne in Niedersachsen und Bürstadt (ca. 528 km), Nummer 88 zwischen Landesbergen in Niedersachsen und Borken (ca. 271 km) sowie Nummer 96 zwischen Aschaffenburg und Urberach (ca. 30 km).

Die Investitionen der Netzbetreiber in die deutschen Stromnetze lagen im Jahr 2021 mit 9,5 Mrd. Euro um 9,2 % über dem Vorjahr. Der Zuwachs ging ausschließlich auf die Investitionstätigkeit der Übertragungsnetzbetreiber zurück, die einen neuen Rekordwert darstellt. Für das Jahr 2022 liegt der Planwert der Netzbetreiber bei nahezu 11,6 Mrd. Euro, was ein Plus um 21 % bedeuten würde.

Erneuerbare Energien tragen immer stärker zur Reduzierung von Treibhausgasen bei

Energiebedingt wurden im Jahr 2021 insgesamt 32,4 Mio. Tonnen (t) CO₂ emittiert, 0,5 Mio. t bzw. 1,6 % mehr als im ersten Corona-Jahr 2020.

Gegenüber dem Referenzjahr 1990 errechnet sich trotz deutlich gesteigerter Wirtschaftsleistung und gestiegenen Einwohnerzahlen aufgrund von Energieeinsparungen und effizienteren Produktionsverfahren ein Rückgang der energiebedingten CO₂-Emissionen um 10,0 Mio. t bzw. 23,6 %. Der Einsatz erneuerbarer Energien zur Strom-, Wärme- sowie Kraftstofferzeugung vermochte den Ausstoß an Treibhausgasemissionen in Hessen nach ersten Schätzungen im Jahr 2022 um 9,3 Mio. t CO₂-Äquivalente zu reduzieren. Dies sind 0,8 Mio. t (+9,9 %) vermiedene Treibhausgas-Emissionen mehr als im Vorjahr und der bisher höchste Wert überhaupt.

Kurzer Blick auf gesamtwirtschaftliche Effekte der Energiewende – von Preisen bis Forschung und Entwicklung

- Mit Blick auf die Preisentwicklung haben sich infolge der Sanktionen auf russische Energieimporte zunächst die Energiepreise massiv erhöht, was sich anschließend in einem allgemeinen Preisanstieg fortsetzte. So erhöhten sich die allgemeinen Lebenshaltungskosten der privaten Haushalte im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland deutlich um 6,9 %, was der höchste Anstieg im gesamten Betrachtungszeitraum seit dem Jahr 2000 ist. Besonders hoch waren die Preisanstiege bei leichtem Heizöl (+73 %) und bei Erdgas (+48 %). Strom verteuerte sich um 19 %.
- Besonders stromintensiv produzierende Unternehmen haben in Hessen im Jahr 2022 für insgesamt 146 Abnahmestellen eine Begrenzung der EEG-Umlage mit einer privilegierten Strommenge von insgesamt 9,0 TWh beantragt.

- Investitionen in Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien wurden im Jahr 2022 in Hessen in Höhe von über einer Milliarde Euro (1.025,6 Mio. Euro) getätigt. Das waren 329,7 Mio. Euro bzw. 47,4 % mehr als im Jahr 2021. Investitionen in Anlagen zur Stromerzeugung lagen um 190,6 Mio. Euro (+53,7 %) und zur Wärmeerzeugung um 139,2 Mio. Euro (+40,8 %) über dem jeweiligen Vorjahresniveau.

- Im Jahr 2022 waren in Hessen 13.826 Beschäftigte in Energieversorgungsunternehmen tätig. Dies waren 268 Personen bzw. 2,0 % mehr als im Jahr zuvor und stellte einen neuen Höchststand im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2022 dar. Insgesamt gesehen verläuft die Beschäftigungsentwicklung seit dem Jahr 2018 kontinuierlich steigend.

- Im Jahr 2021 hat das Land Hessen im Bereich der nichtnuklearen Energieforschung Mittel in Höhe von insgesamt 11,1 Mio. Euro aufgebracht, was einen Rückgang um 5,1 Mio. Euro bzw. 31 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Schwerpunkt der Forschungsförderung in Hessen war mit 7,8 Mio. Euro die Elektromobilität. Auch im Bundesländervergleich setzte Hessen hier einen deutlichen Akzent.

Uwe van den Busch

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick

Indikator	2023			2023/2024						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Feb	Mrz	Apr	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,2	5,2	5,2	5,2	5,3	5,6	5,6	5,6	5,6	7,7
Arbeitslose	179.436	178.081	179.725	182.093	183.091	194.759	195.795	193.843	193.748	8,8
Gemeldete Arbeitsstellen	49.289	49.720	49.048	46.558	45.387	45.141	46.385	47.086	47.013	- 5,0
Kurzarbeiter	29.316	26.924	9.478	.	.	.	.	.	.	63,3
Beschäftigte ² (in 1.000)	2.732	2.740	2.735	2.776	2.760	2.751	2.753	.	.	0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9	9	10	10	9	9	9	.	.	- 1,9
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	43	43	43	44	44	44	44	.	.	2,2
Verarbeitendes Gewerbe	435	435	434	435	432	430	429	.	.	- 1,1
Baugewerbe	143	144	144	145	141	140	141	.	.	- 1,6
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	358	357	357	357	356	354	353	.	.	- 1,3
Verkehr und Lagerei	198	202	199	205	203	204	204	.	.	3,0
Gastgewerbe	81	82	83	84	83	83	84	.	.	3,3
Information und Kommunikation	121	121	121	123	123	121	121	.	.	0,8
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	148	148	148	151	149	151	151	.	.	2,0
Wirtschaftliche Dienstleistungen	468	469	469	479	475	473	474	.	.	1,3
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	163	163	163	167	167	167	167	.	.	2,8
Erziehung und Unterricht	109	109	109	111	111	110	110	.	.	1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	366	366	366	374	374	374	374	.	.	2,0
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	91	91	93	92	92	92	.	.	0,6
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einführen	10.049	11.306	10.061	10.584	9.149	9.453	9.675	.	.	- 8,7
Ausführen	6.963	7.731	6.432	8.051	6.363	7.012	7.053	.	.	1,6
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	96,1	104,3	77,1	86,6	85,4	.	.	.	.	- 4,1
Bau ⁴ (2015 = 100)	136,1	174,1	152,3	160,4	155,4	134,4	.	.	.	14,2
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	97,8	112,4	103,8	113,6	116,7	98,8	.	.	.	- 2,7
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	73,7	85,3	76,3	85,8	81,4	74,6	.	.	.	1,9
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	87,7	105,3	84,6	97,9	85,0	.	.	.	.	- 0,1
Bau (in 1.000 Euro)	401.733	529.426	468.737	571.602	520.762	261.614	388.992	.	.	- 7,5
Verbraucherpreisindex (2020 = 100)	114,8	115,7	116,1	116,6	116,6	116,6	117,2	117,6	118,3	2,5
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	2,64	2,91	3,18	3,97	3,94	3,93	3,92	3,92	.	1,3
Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁶	3,0	3,1	3,0	3,3	2,7	2,8	2,9	2,9	.	- 0,1
Wechselkurse (1 Euro = ... WE) ⁵										
US-Dollar	1,07	1,07	1,10	1,08	1,09	1,09	1,08	1,09	.	1,2
Britisches Pfund	0,89	0,88	0,88	0,87	0,86	0,86	0,85	0,86	.	- 3,1
Japanischer Yen	142,38	143,01	146,51	161,84	157,21	159,46	161,38	162,77	.	13,5
Chinesischer Renminbi Yuan	7,32	7,38	7,56	7,81	7,79	7,82	7,77	7,83	.	6,3

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite 10jähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

Hessische Wirtschaft wächst 2023 um 1,2 %

Im Jahr 2023 ist das hessische Bruttoinlandsprodukt (BIP), also die Summe aller in Hessen produzierten Waren und Dienstleistungen, preisbereinigt um 1,2 % gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Dies geht aus ersten, noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hervor. Demnach war das Wirtschaftswachstum in Hessen stärker als im Bundesdurchschnitt (-0,3 %). Im Jahr 2022 war die Wirtschaft in Hessen noch um 1,5 % gewachsen. Nominal, d.h. ohne Preisbereinigung, nahm das hessische BIP 2023 um 7,8 % (Deutschland: +6,3 %) auf 351 Mrd. Euro (Deutschland 4.121 Mrd. Euro) zu. Das hessische BIP hatte einen Anteil von 8,5 % am deutschen BIP.

Die Preissteigerungen werden durch den Abstand zwischen den preisbereinigten und den nominalen Zuwächsen des BIP sichtbar: Im Jahr 2022 hatte dieser Abstand in Hessen noch 4,9 Prozentpunkte betragen, im Jahr 2023 stieg der Wert auf 6,5 Prozentpunkte.

Die Erholung der hessischen Wirtschaft von den Folgen der Corona-Pandemie setzte sich fort: Das preisbereinigte BIP in Hessen war 2023 um 1,4 % höher als 2019, dem Jahr vor Beginn der Pandemie (Deutschland: +0,7 %).

Auszug aus: Pressemitteilung des Hessischen Statistischen Landesamts vom 28.03.2024

- Der **Arbeitsmarkt** in Hessen zeigt sich zwar weiterhin recht robust, muss jedoch zunehmend der schwachen Konjunktur Tribut zollen. So waren im April 2024 mit 193.748 Arbeitslosen fast genauso viele Personen als arbeitslos gemeldet wie im Monat zuvor (193.843). Nachdem bereits die vorweihnachtliche Belebung im November/Dezember 2023 verhaltener als gewohnt ausfiel, fand die saisonübliche Frühjahrsbelebung dieses Jahr überhaupt nicht statt. Der Vorjahresvergleich stützt diese Einschätzung: Zum einen lag die Zahl der Arbeitslosen im April 2024 um rund 14.000 Personen höher als noch ein Jahr zuvor. Und zum anderen konnten die Arbeitsagenturen und Jobcenter in Hessen den Arbeitssuchenden etwa 2.000 offene Stellen weniger anbieten. Der Beschäftigungsaufbau hat sich indes – wenn auch abgeschwächt – fortgesetzt, sodass im Februar 2024 in Hessen 0,7 % mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte tätig waren als im Februar 2023.

- Der hessische **Außenhandel** befindet sich in Anbetracht der kraftlosen Weltkonjunktur und zahlreicher geopolitischer Risiken in schwerem Fahrwasser. Im 4. Quartal 2023 ging der nominale Importwert im Jahresvergleich deutlich um 13,1 % zurück und auch für die Monate Januar und Februar 2024 steht insgesamt ein Minus von 8,5 % zu Buche. Der Wert der von der hessischen Wirtschaft ausgeführten Güter fiel nominal hingegen um moderate 2,9 % (4. Quartal 2023) bzw. 1,3 % (Januar/Februar 2024) höher aus als ein Jahr zuvor.

- Hohe, obgleich nicht mehr so stark steigende Preise belasten nach wie vor das Konsumklima im hessischen **Einzelhandel**. So verfehlte denn auch der reale, d.h. preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im 4. Quartal 2023 (-2,7 %) das sechste Quartal in Folge das jeweilige Vorjahresniveau. Und der Jahresauftakt 2024 bietet kein anderes Bild: Im Januar war der Umsatz um 2,0 % geringer als ein Jahr zuvor. Die Beschäftigung in der Einzelhandelsbranche lag im 4. Quartal 2023 um 1,7 % niedriger (Januar 2024: -2,6 %).

- Auch dem hessischen **Gastgewerbe** ist es im 4. Quartal 2023 nicht gelungen, den Umsatz stabil zu halten (-2,3 %). Das neue Jahr hat für die Branche dagegen vielversprechend begonnen, denn im Januar 2024 wurde real 7,2 % mehr Umsatz als vor Jahresfrist erwirtschaftet. Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe Hessens war sowohl im 4. Quartal 2023 als auch im Januar 2024 um 4,6 % höher.
- Die konjunkturelle Entwicklung im **Verarbeitenden Gewerbe** lässt bereits seit rund drei Jahren jegliche Dynamik vermissen. Und der Auftragseingang signalisiert in der kurzen Frist keine Belebung. Im 4. Quartal 2023 war der Umsatz in der hessischen Industrie stabil (-0,1 %), der Auftragszugang lag um 4,1 % niedriger – jeweils preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr. Der Beschäftigungsstand der hessischen Industrie fiel ebenfalls geringer aus (-1,6 %).
- Anders als im Verarbeitenden Gewerbe, hat die Konjunktur im **Bauhauptgewerbe** erst im Laufe des Jahres 2023 merklich an Kraft eingebüßt. Im 4. Quartal 2023 mussten die Betriebe des hessischen Bauhauptgewerbes ein Umsatzminus von 3,8 % hinnehmen. Und zu Jahresbeginn 2024 hat sich die Lage nicht verbessert, denn im Januar ging der baugewerbliche Umsatz weiter zurück – und zwar um 9,5 % im Vorjahresvergleich. Auch die Beschäftigung ist unverändert rückläufig, sodass die Baubranche im 4. Quartal 2023 hessenweit 3,3 %, im Januar 2024 sogar 4,8 % weniger Mitarbeitende zählte. Nur der Auftragseingang zeigt sich mit einem Plus von 4,6 % (4. Quartal 2023) bzw. 35,1 % (Januar 2024) relativ freundlich.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

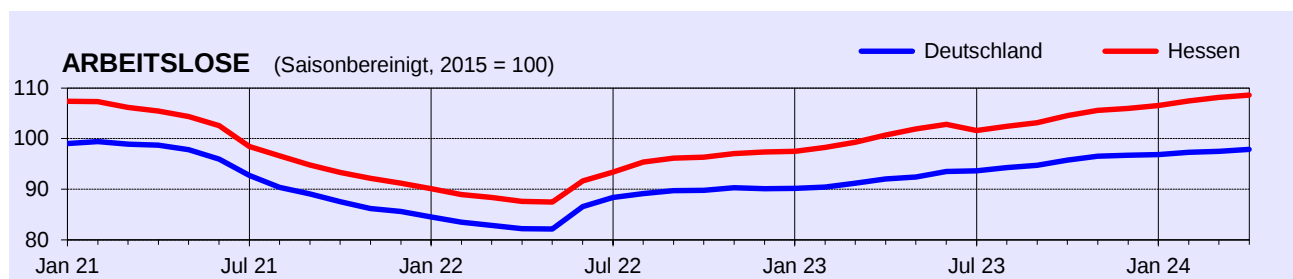
Im April 2024 zählten die hessischen Arbeitsagenturen und Jobcenter insgesamt 193.748 **Arbeitslose**. Damit waren nahezu exakt so viele Personen arbeitslos wie im Vormonat März (193.843). Oder anders formuliert: Die saisonübliche Frühjahrsbelegung auf dem hessischen Arbeitsmarkt ist dieses Jahr leider ausgeblieben, was in Anbetracht der unbefriedigenden Konjunktur in Verbindung mit inner- und außereuropäischen Krisen indes kaum zu verwundern vermag. Das Ergebnis des Vorjahresvergleichs April 2024 mit April 2023 spiegelt ebenfalls die unbefriedigende Lage auf dem Arbeitsmarkt: Ein Jahr zuvor waren hessenweit noch rund 14.000 Arbeitslose weniger registriert.

Der Blick auf die Arbeitslosigkeit (saisonbereinigt) der letzten gut drei Jahre zeigt eine annähernd symmetrische Entwicklung, denn einem Rückgang bis Mai 2022 folgte eine Zunahme bis zum aktuellen Rand, die wieder auf das Niveau der Arbeitslosigkeit zur Jahreswende 2020/2021 führt. Zum Teil ist dieser Anstieg nicht auf das schwache gesamtwirtschaftliche Umfeld, sondern auf einen Sondereffekt zurückzuführen – nämlich die Aufnahme vieler Tausend Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. Zwar haben zahlreiche Ukrainerinnen und Ukrainer mittlerweile einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden, jedoch waren im April 2024 auch rund 18.500 der in Hessen lebenden ukrainischen Staatsangehörigen als arbeitslos gemeldet. Die aus der Ukraine Geflüchteten stellen damit vor den

Türken die größte Gruppe ausländischer Staatsangehöriger unter den Arbeitslosen in Hessen.

Der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen entsprechend, blieb im April 2024 die **Arbeitslosenquote** (registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen) im Vormonatsvergleich ebenfalls unverändert bei 5,6 %, fiel aber etwas höher als noch im April 2023 (5,2 %) aus. Wie stellt sich die Arbeitslosenquote im Vergleich zur Bundesebene und in den hessischen Regionen dar? Fast 15 Jahre lang lag die Quote in Hessen Monat für Monat – und damit auch während der Corona-Pandemie – etwas unter der in Westdeutschland. In den letzten beiden Monaten März und April 2024 ist dies mit Quoten von jeweils 5,6 % sowohl in Hessen als auch in Westdeutschland nicht mehr Fall. Die niedrigste Arbeitslosenquote aller hessischen Kreise und kreisfreien Städte im April 2024 wird mit 3,7 % für den Landkreis Fulda angegeben. In etwa dem Hessendurchschnitt entsprechen die Arbeitslosenquoten in den Kreisen Werra-Meißner (5,5 %) und Main-Kinzig (5,7 %). Mit Abstand am höchsten ist die Quote in der Stadt Offenbach (9,2 %).

Angaben zur realisierten **Kurzarbeit**, d.h. über die Zahl der Beschäftigten, die Kurzarbeitergeld erhalten haben, sind erst mit einem zeitlichen Nachlauf von sechs Monaten verfügbar. Somit sind die aktuellen Daten die des Oktober 2023, als hessenweit



Arbeitslosenquoten* in Hessen, Deutschland und Westdeutschland

	Apr 23	Mai 23	Jun 23	Jul 23	Aug 23	Sep 23	Okt 23	Nov 23	Dez 23	Jan 24	Feb 24	Mrz 24	Apr 24
Hessen	5,2	5,1	5,1	5,2	5,4	5,3	5,3	5,2	5,3	5,6	5,6	5,6	5,6
Deutschland	5,7	5,5	5,5	5,7	5,8	5,7	5,7	5,6	5,7	6,1	6,1	6,0	6,0
Westdeutschland	5,3	5,2	5,2	5,3	5,5	5,4	5,4	5,3	5,4	5,7	5,7	5,6	5,6

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent

7.035 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nachgingen. Davon wurde an 6.153 Beschäftigte vor allem aus der Industrie konjunkturelles Kurzarbeitergeld, also Lohnersatzleistungen, die im Kontext der allgemeinen Wirtschaftslage zu sehen sind, ausbezahlt.

Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit in Hessen gehen von einem leichten Anstieg auf rund 8.700 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter im Januar 2024 aus. Trotz der kaum befriedigenden konjunkturellen Entwicklung lassen die bereits bis zum Berichtsmonat März 2024 vorliegenden Kurzarbeiteranzeigen¹ nicht erwarten, dass die Kurzarbeit in kurzer Frist wieder kräftig ausgeweitet wird. So wurden im März für 2.558 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit abgegeben – etwas mehr als im Vormonat Februar (2.431), aber deutlich weniger als im Vorjahresmonat März 2023 (5.239). Zur besseren Einordnung der aktuellen Zahlen ein Vergleich mit dem April 2009 und dem Mai 2020: An diesen jeweiligen Höhepunkten der Kurzarbeit während der weltweiten Rezession 2008/2009 in Folge der Finanzkrise sowie der Corona-Pandemie zählte Hessen fast 100.000 bzw. über 470.000 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter.

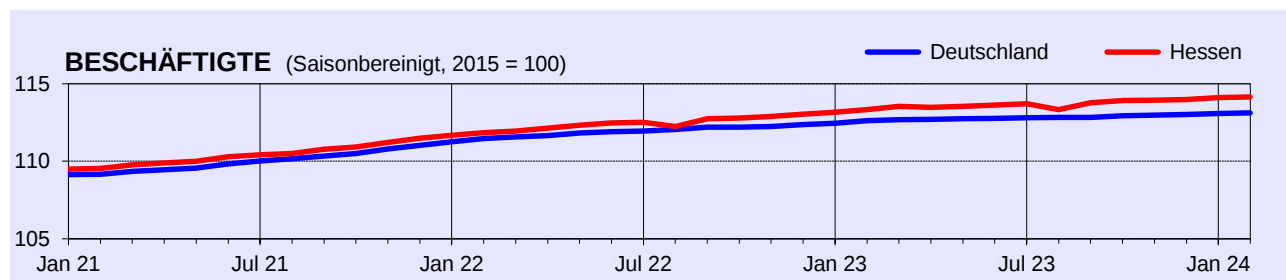
Die **offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) sind ein zentraler Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften – sei es vonseiten der Unternehmen oder auch des Staates. Im April 2024 waren bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern insgesamt 47.013 offene Stellen gemeldet, womit der Bestand einen deutlichen Rückgang um rund 2.000 Stellen im Vergleich zum April 2023 ausweist. Trotz dieser Abschwächung der Nachfrage kann den Arbeitssuchenden nach wie vor eine Vielzahl offener

Stellen angeboten werden, wie ein Blick zehn Jahre zurück zeigt – offene Stellen in Hessen im April 2014: 34.356. In welchem Umfang letztlich Einstellungen erfolgen, hängt jedoch auch von geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern ab. Und diese sind in vielen Branchen und Regionen Mangelware.

Die **Beschäftigung** ist eine weitere wichtige Kenngröße zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation. Anzumerken ist, dass sich die neuesten Angaben zu der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf den Februar 2024 beziehen (Arbeitslosigkeit: April 2024) und es sich um hochgerechnete, also vorläufige Werte handelt. Aus der saisonbereinigten Darstellung geht hervor, dass die Entwicklung der Beschäftigung sowohl in Hessen als auch im Bund unverändert nur eine Richtung kennt – und zwar nach oben.

In Zahlen ausgedrückt: Im Februar 2024 waren es hessenweit reichlich 2,75 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, womit Hessen den Beschäftigungsstand von vor der Pandemie (rund 2,66 Mio. Personen) mittlerweile weit hinter sich gelassen hat. Im Vorjahresvergleich, d.h. gegenüber dem Februar 2023, ist die Zahl der Beschäftigten moderat um 20.300 Frauen und Männer bzw. um 0,7 % gestiegen. Für Westdeutschland (+0,6 %) und den Bund (+0,5 %) steht zum wiederholten Male ein jeweils etwas kleinerer Zuwachs zu Buche. Im Übrigen befinden sich unter den Beschäftigten mehr als 12.000 ukrainische Staatsangehörige, bundesweit über 160.000 (Stand: 30.09.2023).

Eine positive Entwicklung der Beschäftigung in toto ist jedoch nicht damit gleichzusetzen, dass die Belegschaften quasi in allen Teilen der hessischen



1) Vor Beginn der Kurzarbeit haben die Betriebe Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall zu erstatten. Diese Anzeigen können als potenzielle Zugänge und damit als Frühindikator für die künftige Inanspruchnahme von Kurzarbeit interpretiert werden. Die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht erst später fest.

Veränderung der Beschäftigung im Februar 2024 gegenüber Februar 2023*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	20,3	0,7	-5,7	-1,3	-2,4	-1,7	-4,6	-1,3	6,0	3,0	2,6	3,2	0,1	0,1
Deutschland	164,4	0,5	-32,1	-0,5	-19,3	-1,0	-33,3	-0,7	14,4	0,7	24,9	2,4	15,0	1,1
Westdeutschland	170,8	0,6	-19,7	-0,3	-9,2	-0,6	-18,9	-0,5	15,0	1,0	19,8	2,5	15,2	1,4
	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	3,6	2,4	5,9	1,3	0,4	-2,5	4,6	2,9	1,5	1,3	7,4	2,0	0,6	0,6
Deutschland	11,2	1,2	-6,7	-0,1	-66,8	-9,7	45,5	2,2	22,4	1,6	95,2	1,8	8,7	0,7
Westdeutschland	10,2	1,2	-6,9	-0,2	-59,1	-10,5	40,5	2,5	21,7	2,0	76,4	1,8	8,7	0,9

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

Wirtschaft gleichermaßen aufgestockt werden bzw. konstant bleiben. Wie das Tableau zeigt, waren im Februar 2024 in mehreren Wirtschaftszweigen weniger Personen tätig als noch vor Jahresfrist. Und es handelt sich dabei mit dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Baugewerbe und dem Handel um bedeutende Bereiche der heimischen Wirtschaft mit insgesamt über 920.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Beim Verarbeitenden Gewerbe zeichnet sich noch keine Trendwende in puncto Beschäftigung ab, denn erneut wird ein Beschäftigungsrückgang ausgewiesen – und zwar um 1,3 %. Im Handel lag die Beschäftigung im Februar 2024 ebenfalls um 1,3 % unter dem Niveau von vor einem Jahr, wozu sicherlich die teilweise beträchtlichen Erhöhungen der Verbraucherpreise beigetragen haben, die zu Personalreduzierungen bzw. Geschäftsaufgaben führten. Schließlich ist das Baugewerbe anzuführen, wo die Beschäftigung binnen eines Jahres um 1,7 % nachgab. Absolut betrachtet, entspricht das Minus in diesen drei Wirtschaftszweigen zusammen rund 12.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Von der größten negativen zur größten positiven Veränderungsrate – und damit zum Gastgewerbe, das 3,2 % mehr Personal zählte als noch im Februar 2024. Trotz seit rund drei Jahren kräftiger Zuwachsraten ist das Beschäftigungsniveau von vor

der Pandemie allerdings immer noch nicht wieder erreicht – so massiv war der coronabedingte Arbeitsplatzabbau in Hotellerie und Gastronomie. Die Logistikbranche („Verkehr und Lagerei“) und der Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ konnten im Berichtszeitraum ebenfalls auf klar überdurchschnittliche Wachstumsraten von 3,0 % respektive 2,9 % verweisen. Dies gilt auch für die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, wo im Vergleich Februar 2024 mit Februar 2023 2,4 % mehr Beschäftigte tätig waren.

Hinsicht der weiteren Beschäftigungsperspektiven insgesamt kann ein Blick auf ein Segment der sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen, nämlich auf die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit), hilfreich sein. Denn diese wird oftmals als Frühindikator für die Beschäftigung herangezogen, da der Branche eine hohe Sensibilität für Veränderungen der Arbeitsnachfrage nachgesagt wird. Insofern stellt die Entwicklung der bei Zeitarbeitsunternehmen angestellten Personen in den letzten zwölf Monaten keine positive Nachricht für den Arbeitsmarkt dar. Bundesweit ging deren Anzahl deutlich um 9,7 % zurück, in Hessen moderater um 2,5 %.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

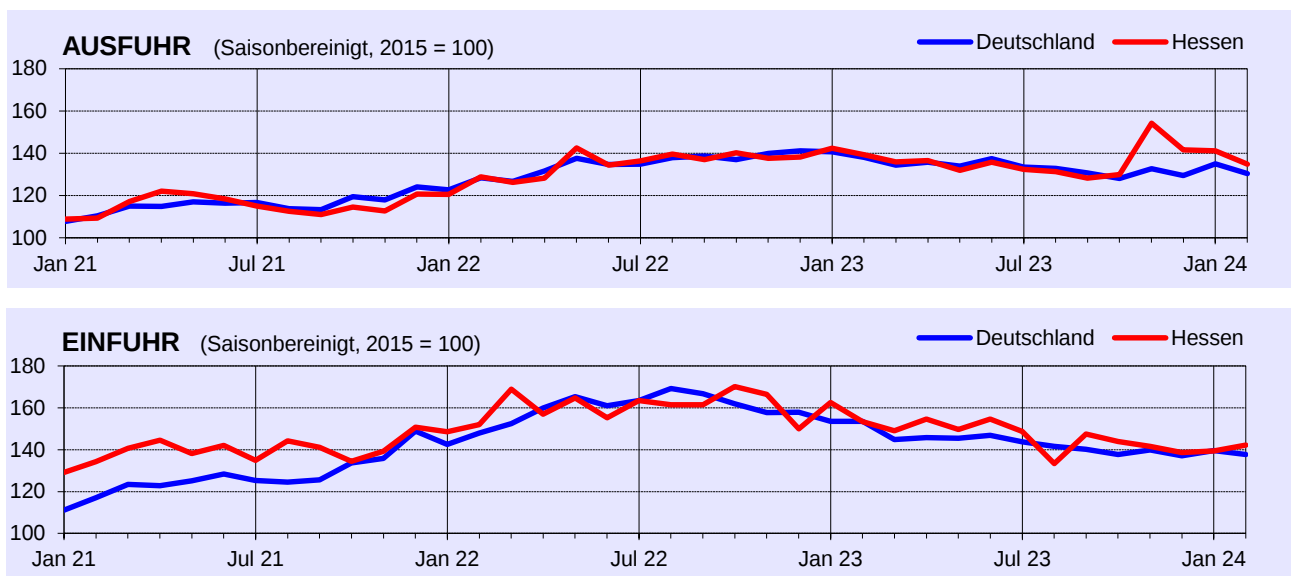
Hessens ist sowohl über die Absatz- als auch die Beschaffungsseite eng mit den Weltmärkten verflochten. Dem Außenhandel als gewissermaßen klassischem Transmissionskanal kommt deshalb eine beträchtliche Bedeutung für die Übertragung von Konjunkturschwankungen zu – in guten wie in schlechten Zeiten.

„Gut“ sind die Bedingungen für den hessischen Außenhandel bzw. die ex- und importierenden Unternehmen sicherlich bereits seit geraumer Zeit nicht mehr (Handelskonflikte, Brexit, Corona-Krise, Krieg in der Ukraine etc.) Und im Oktober 2023 ist noch der Gaza-Krieg hinzugekommen, dessen Entwicklung nicht zuletzt Einfluss auf den Ölpreis nimmt. Doch auch Behinderungen des Seehandels auf der wichtigen Straße von Hormus sind ein Risiko für den Welthandel und auch für die Wirtschaftsentwicklung in Hessen – von einer Eskalation des Nahost-Konflikts ganz zu schweigen. Wie hat sich der hessische Außenhandel¹ in diesem herausfordernden Umfeld in den letzten Monaten entwickelt?

Aus der saisonbereinigten Darstellung der **Ausfuhr** geht hervor, dass die Entwicklung vom Jahreswechsel 2022/2023 an bis in die zweite Jahreshälfte 2023 abwärtsgerichtet war. Dies gilt nicht nur

für die Exporte der hessischen Wirtschaft, sondern vielmehr für Deutschland insgesamt. Für Hessen fällt die Interpretation der letzten Monate schwer, da im November 2023 vermutlich ein oder mehrere Großaufträge abgewickelt wurden – was naturgemäß nicht jeden November stattfindet. Aus diesem Sondereffekt resultiert für das 4. Quartal 2023 ein Exportzuwachs in Höhe von 2,9 % (Bund: -5,0 %) von 20,4 Mrd. auf 21,0 Mrd. Euro. Die wichtigsten Exportgüter Hessens in diesem Zeitraum waren erneut Produkte der Chemie- und Pharmabranche für 5,4 Mrd. Euro. In den ersten beiden Monaten des Jahres 2024 nahm die hessische Ausfuhr insgesamt um 1,3 % bzw. rund 180 Mio. Euro, die bundesweit um 0,2 % gegenüber dem Vorjahr zu. Die jüngsten Angaben zur Ausfuhr auf Bundesebene sprechen für eine Bodenbildung. Die nächsten Monate werden zeigen, ob dies auch für Hessen der Fall ist.

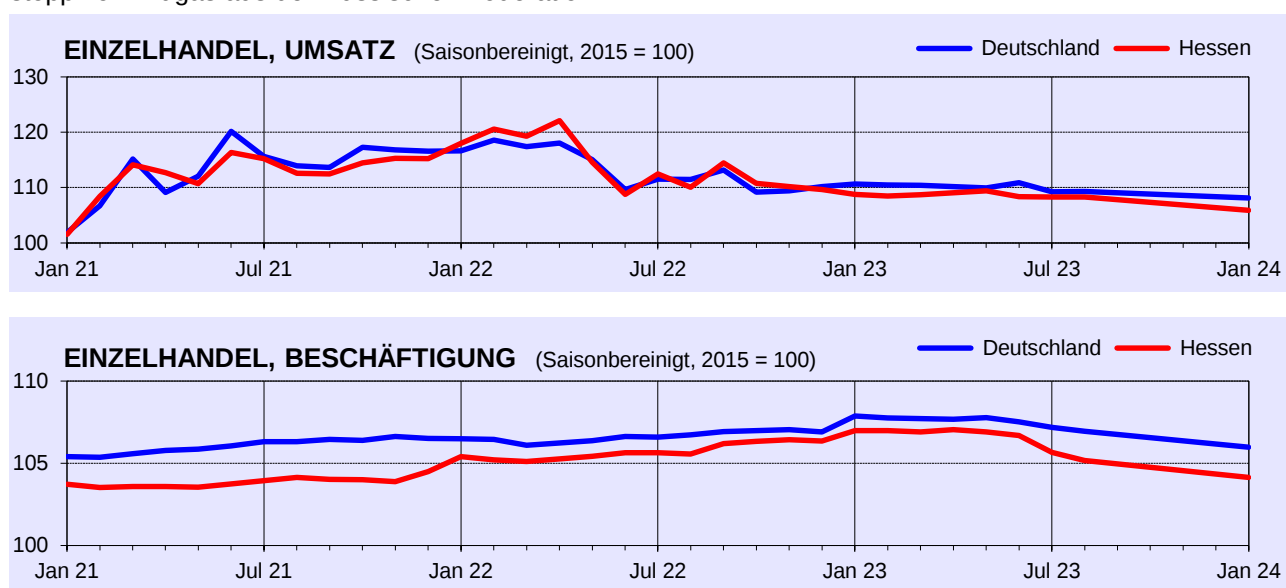
Die saisonbereinigte **Einfuhr** zeigt ein der Ausfuhr ähnliches Muster, was wesentlich darin begründet ist, dass neben Gebrauchs- und Verbrauchsgütern zu einem beträchtlichen Teil Vorleistungs- und Investitionsgüter importiert werden, die teilweise wiederum der Produktion von Exporterzeugnissen dienen. Oder anders formuliert: Wird weniger ex-



1) Vgl. zu methodischen Anmerkungen die Fußnote 1 des Schwerpunktthemas „Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine“ auf S. 6ff.

portiert, so sind ceteris paribus auch weniger Importe vonnöten. Die vergleichsweise lebhaftere Entwicklung in der Gesamtschau der letzten Jahre ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die Angaben zum Außenhandel nicht in preisbereinigten, sondern in nominalen Werten veröffentlicht werden. Denn vor allem bei importierten Energierohstoffen kam es in der Folge des Ukrainekriegs zunächst zu erheblichen Preissteigerungen, die sich in einem zunehmenden Import widerspiegeln. Insofern ist der Rückgang der Importe im Laufe des Jahres 2023 auch das Ergebnis einer gewissen Normalisierung der Energiepreise und dem Einfuhrstopp von Erdgas aus der Russischen Föderation.

Die hessische Wirtschaft führte im letzten Quartal des Jahres 2023 Rohstoffe, Halbwaren und Fertigwaren im Wert von 30,3 Mrd. Euro ein. Dies entspricht einem Minus im Vergleich zum Vorjahr von 13,1 % (Bund: ebenfalls -13,1 %). Die wichtigsten Importgüter Hessens in diesem Zeitraum waren elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse im Wert von 8,2 Mrd. Euro. Dieses Konjunkturbild gegen Jahresende 2023 hat sich zu Jahresbeginn 2024 nicht grundsätzlich geändert: Im Zeitraum Januar/Februar 2024 war der hessische Import 8,5 %, der Deutschlands insgesamt 7,1 % niedriger als ein Jahr zuvor.



Von den coronabedingten **Umsatz**rückgängen – zuletzt zum Jahreswechsel 2020/2021 – erholte sich der hessische **Einzelhandel** jeweils binnen kurzer Zeit. Dabei gilt es zu beachten, dass der Einzelhandel nicht nur den stationären Einzelhandel, sondern auch den in Corona-Zeiten besonders dynamisch gewachsenen Versand- und Internethandel umfasst. Im Jahr 2022 war zwar die Pandemie kein Thema mehr im Einzelhandel, doch quasi nahtlos traten anstelle des Virus Inflationsraten in seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichneten Dimensionen. Mit den Energiekosten als maßgeblichem Treiber konnten derartige Preissteigerungen nicht ohne negative Folgen für die Kaufkraft der Privaten Haushalte und damit auch für den heimischen Einzelhandel bleiben. So springt das Umsatzminus in den Monaten Mai und Juni 2022 förmlich ins Auge (vgl. die saisonbereinigte Darstellung des realen

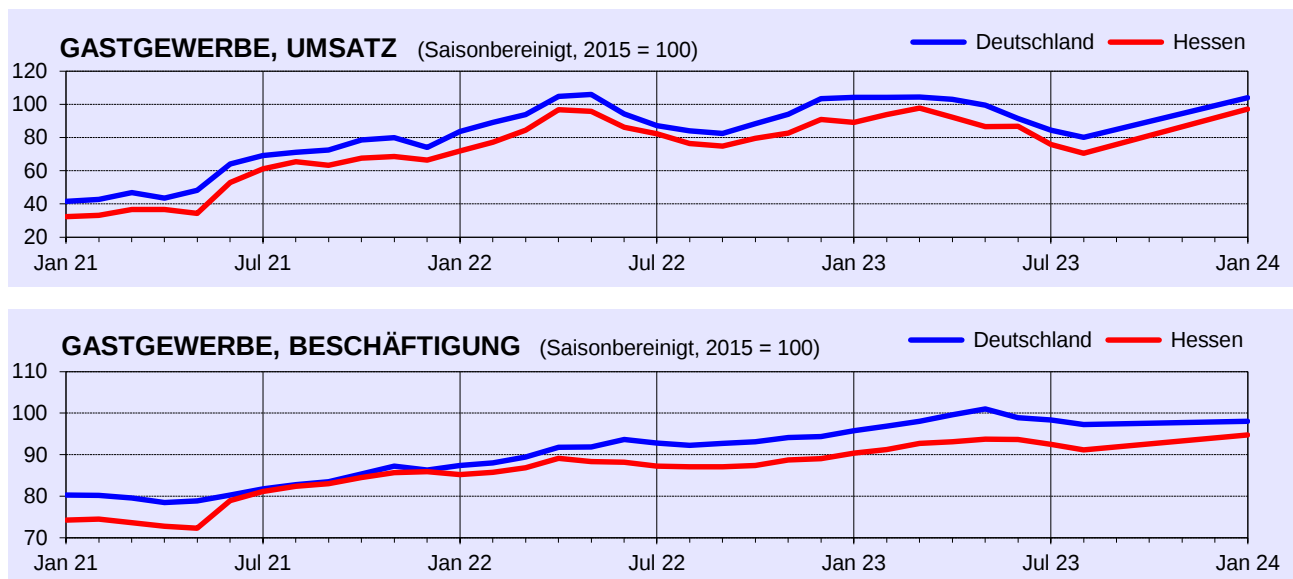
Umsatzes). Die gewichtigere Aussage der Grafik ist allerdings, dass auch in den letzten Monaten noch keine Erholung zu erkennen, die Umsatzentwicklung vielmehr unverändert leicht abwärtsgerichtet ist. Und dies, obwohl der Preisauftrieb merklich nachgelassen hat. Im 4. Quartal 2023 war der Umsatz somit nochmals etwas geringer als der ohnehin niedrige Vorjahreswert – in Hessen um 2,7 %, im Einzelhandel bundesweit um 1,5 %. Die entsprechenden Veränderungsraten zu Jahresbeginn (Januar 2024) lauten -2,0 % für die hessische Branche und -1,3 % für den Einzelhandel auf Bundesebene. Es bleibt zu hoffen, dass die kürzlich erfolgten Tarifabschlüsse (z.B. im Öffentlichen Dienst) in Verbindung mit einer weiter sinkenden Inflation der Einzelhandelskonjunktur wieder neue Impulse verleihen können.

„Ohne eine Umsatzbelebung könnte dies jedoch bereits in den nächsten Monaten anders aussehen.“ Mit diesen Worten wurde im letzten Konjunkturspiegel die (noch) weitgehend stabile **Beschäftigung** im **Einzelhandel** kommentiert. Dieser Fall ist leider eingetreten: Der mehrjährige Beschäftigungsaufbau ist nicht nur zum Erliegen gekommen, sondern vielmehr ist seit Jahresmitte 2023 die Abwärtstendenz offenkundig (vgl. die saisonbereinigte Grafik). In Zahlen ausgedrückt, waren im 4. Vierteljahr 2023 im hessischen Einzelhandel 1,7 % (Bund: -0,6 %) weniger Personen tätig, im Januar 2024 lag der Beschäftigungsstand um 2,6 % (Bund: -1,8 %) unter dem des Vorjahres.

Rund zwei Jahre nach dem Beginn der Pandemie, im Frühjahr 2022, war für das hessische **Gastgewerbe** (Gastronomie und Hotellerie) das **Umsatzlevel** von vor der Krise erstmals wieder in Reichweite. In den Folgemonaten wurde der Erholungsprozess allerdings durch die Inflation ausgebremst, denn so mancher Tagesausflug, Gaststättenbesuch, Kurzurlaub etc. dürfte den zum Teil kräftig gestiegenen Preisen zum Opfer gefallen sein. Seit mittlerweile über zwei Jahren ist die saisonbereinigte Entwicklung des realen Umsatzes im Gastgewerbe durch ein fortwährendes „Auf und Ab“ gekennzeichnet, ohne dass bislang der Umsatz des Jahres 2019 wieder erlangt werden konnte.

Im 4. Quartal 2023 erzielte das hessische Gastgewerbe real 2,3 % weniger Umsatz als vor Jahresfrist, für die Branche bundesweit wird im gleichen Zeitraum ein Umsatzrückgang um 1,2 % ausgewiesen. Für den Januar 2024 sind die entsprechenden Werte +7,2 % für Hessen und -0,9 % für den Bund. Es bleibt zu hoffen, dass im Zuge der zurückgehenden Inflation die Konjunktur im Gastgewerbe an Kraft gewinnt – und nicht etwa durch den seit Januar 2024 wieder geltenden regulären Umsatzsteuersatz von 19 % auf Restaurant- und Verpflegungsdienstleistungen erneut abgewürgt wird.

Der saisonbereinigte Verlauf der **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** folgt im Grundsatz der des Umsatzes, wobei die Schwankungen deutlich verhaltener ausfallen. Im 4. Quartal 2023 zählte das hessische Gastgewerbe 4,6 % mehr Beschäftigte als noch ein Jahr zuvor (Januar 2024: +4,6 %). In der Branche bundesweit hatten 5,3 % (4. Quartal 2023) bzw. 2,1 % (Januar 2024) mehr Personen ihren Arbeitsplatz. Wie für den Umsatz, so gilt auch für die Beschäftigung im Gastgewerbe, dass das Niveau von vor der Corona-Pandemie auch knapp vier Jahre nach deren Ausbruch noch nicht vollständig erreicht ist.



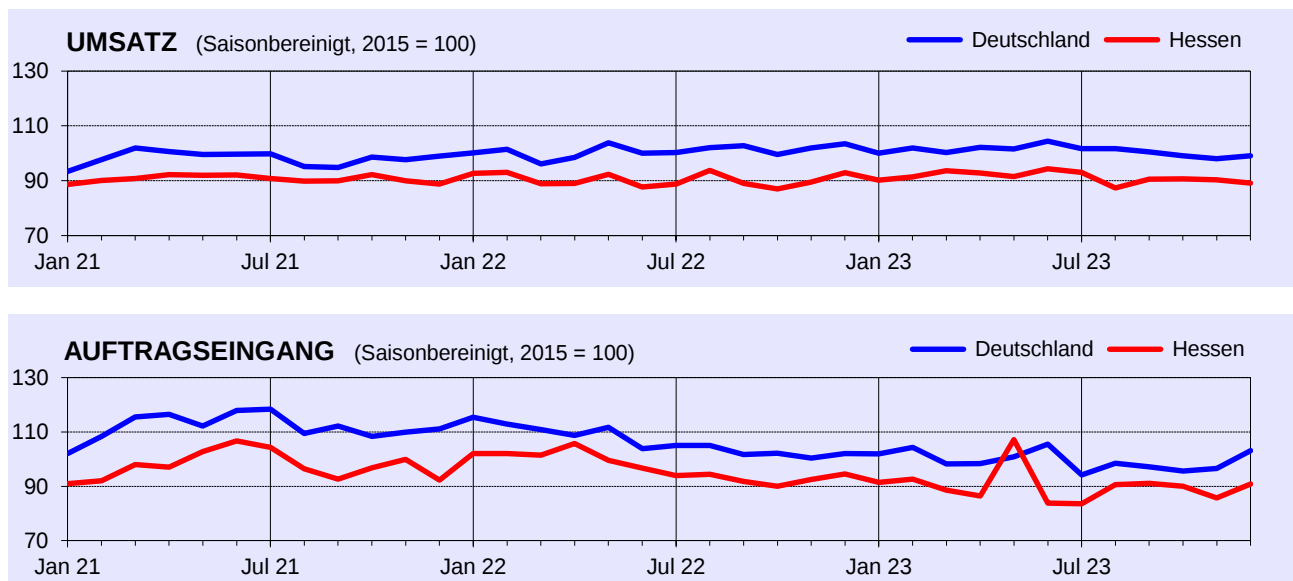
Verarbeitendes Gewerbe

Die Industriekonjunktur lässt bereits seit geraumer Zeit jegliche Dynamik vermissen. Die saisonbereinigte Darstellung des realen **Umsatzes** führt dies nachdrücklich vor Augen, denn die Umsatzentwicklung in Hessen wie auch in der Industrie bundesweit folgt seit rund drei Jahren mit kleineren Schwankungen einer Seitwärtsbewegung. „Stabilität“ in Anbetracht des Krieges in der Ukraine, der darauffolgenden Energiepreiskrise und einer allgemein beträchtlichen Unsicherheit stellt die positive Interpretation dieses Verlaufs dar, „Stagnation“ mit Blick auf eine lebhaftere Industriekonjunktur in anderen großen Volkswirtschaften (z.B. den USA) die negative Sichtweise. Welcher Ansicht man auch immer mehr zugeneigt ist – neuer Schwung für die heimische Industrie ist in jedem Fall wünschenswert.

Im 4. Quartal 2023 entsprach der preisbereinigte Umsatz im hessischen Verarbeitenden Gewerbe nahezu exakt dem vor Jahresfrist (-0,1 %), bundesweit wurde in der Industrie 3,9 % weniger Erlöst. Die Daten für die Jahre 2023 und 2022 insgesamt unterstreichen, wie kraftlos die Konjunktur in der Industrie ist. 2023 wurden nur 1,2 % mehr (Hessen) bzw. 0,6 % weniger Umsatz (Bund) als noch 2022 erzielt. Für den Vergleich 2022 mit 2021 lauten die Werte -0,6 % respektive +2,3 %.

Welche Schlüsse für die weitere Industriekonjunktur lassen sich aus der Auftragslage ziehen? Der **Auftragseingang** gibt den Wert der von den Betrieben im Berichtszeitraum fest akzeptierten Aufträge an und fungiert damit als Frühindikator. Der Blick auf den saisonbereinigten Verlauf des realen Auftragseingangs macht wenig Hoffnung, was kurzfristig neuen Schwung für die Industrie anbelangt. Zwar hat sich die Abwärtsentwicklung in der zweiten Jahreshälfte nicht fortgesetzt, doch von Stabilität auf niedrigem Niveau gehen naturgemäß keine expansiven Impulse aus. Dies gilt auch für Großaufträge – wie in Hessen zuletzt im Mai 2023. Denn hierbei handelt es sich zumeist um ausgesprochen hohe Auftragseingänge in einem bestimmten Wirtschaftszweig, deren Abarbeitung über einen Zeitraum von mehreren Jahren erfolgt. Dieser Wirtschaftszweig ist der „Sonstige Fahrzeugbau“, der Luft-, Raum- und Schienenfahrzeuge sowie militärische Kampffahrzeuge fertigt.

Der Auftragseingang lag in der hessischen Industrie im 4. Quartal 2023 um 4,1 % (Bund: -3,3 %) unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Weder von der Inlandsnachfrage (-7,2 %) noch den Bestellungen aus dem Ausland (-1,1 %) gingen stimulierende Effekte für die Industrie in Hessen aus. Verantwortlich für diesen Rückgang zeichnen die weit vorne in der Wertschöpfungskette stehenden



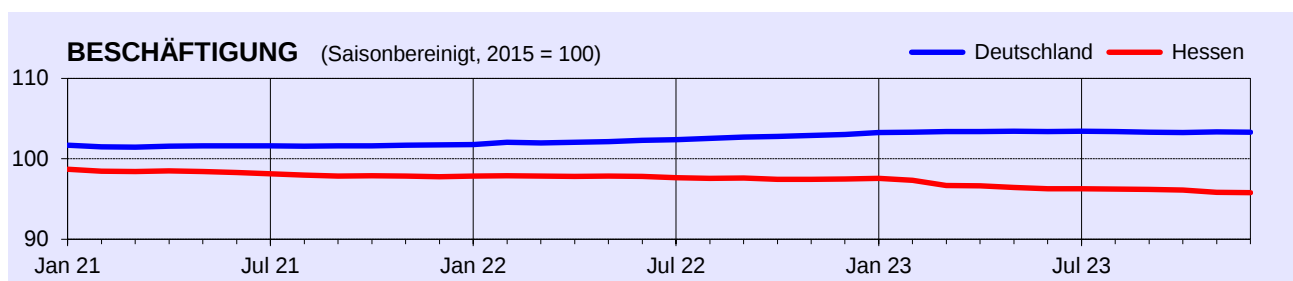
Vorleistungsgüterhersteller (darunter weite Teile der Metallindustrie). Für diesen Bereich der hessischen Industrie werden 16,4 % weniger Neuaufträge als noch im 4. Quartal 2022 ausgewiesen. Im Investitionsgütersegment, zu dem bspw. der Maschinenbau zählt, blieb der Auftragseingang stabil (-0,1 %). Und die Verbrauchsgüter (z.B. Pharmazeutika) produzierenden Betriebe verzeichneten – gestützt auf eine kräftige Auslandsnachfrage – ein Auftragsplus von 16,9 %.

Obwohl die Akquise neuer Aufträge ohne Frage zentral ist, so gilt es doch zudem einen Blick auf den Auftragsbestand bzw. genauer gesagt auf die Kennziffer **Reichweite der Auftragsbestände** zu werfen. Diese gibt an, wie lange die Industrie bei konstantem Umsatz und ausbleibenden Auftrags-eingängen sowie -stornierungen theoretisch produzieren könnte. Wie lange würde es also rein rechnerisch dauern, die bereits in den Büchern stehenden Aufträge komplett abzuarbeiten? Für das 4. Quartal 2023 wird für Hessen eine Reichweite von gut sechs Monaten angegeben, in der Industrie bundesweit fällt die Auftragsreichweite mit knapp sieben Monaten etwas länger aus. Hierbei handelt es sich durchaus um ein beachtliches „Auftragspolster“. Zum Vergleich: Im 1. Quartal 2020, d.h. zu Beginn der Pandemie, betrug die Reichweite des Auftragsbestands in der Industrie nur viereinhalb (Hessen) bzw. sechs Monate (Deutschland). Je länger die Industriekonjunktur schwächelt, desto mehr rückt jedoch die unbefriedigende Entwicklung bei Neuaufträgen in den Fokus, denn früher oder später sind auch umfangreiche Auftragsbestände abgearbeitet.

„In puncto **Beschäftigung** nichts Neues“ – mit diesen Worten könnte man stark verkürzt die Entwicklung der Beschäftigung der hessischen Industrie beschreiben. Denn die saisonbereinigte Darstellung zeigt zwar nur einen leichten, doch bereits seit mehr als drei Jahren bestehenden kontinuierlichen Rückgang. Auf Bundesebene ist die Industriebeschäftigung hingegen bis zum Jahreswechsel 2022/2023 noch etwas gestiegen und seitdem stabil geblieben.

In Zahlen ausgedrückt – alle nachfolgenden Angaben beziehen sich auf Betriebe mit mindestens 50 Mitarbeitenden – waren im 4. Quartal 2023 in der hessischen Industrie 1,6 % weniger Beschäftigte tätig als noch im 4. Quartal 2022. Auf Bundesebene fiel der Beschäftigungsstand geringfügig (+0,3 %) höher aus. Nach industriellen Hauptgruppen differenziert, ging die Beschäftigung in den mit jeweils rund 130.000 Beschäftigten größten Gruppen, den hessischen Vorleistungsgüterproduzenten (-4,0 %) und den Herstellern von Investitionsgütern (-1,1 %), zurück. Nur das Verbrauchsgütersegment (+2,0 %) zählte im 4. Quartal 2023 mit gut 60.000 Beschäftigten mehr Personal als noch im 4. Quartal 2022.

Auf der Ebene der größten hessischen Industriebranchen reicht das Spektrum der Beschäftigungsentwicklung von den Produzenten elektrischer Ausrüstungen (+4,1 %) bis zu den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-3,5 %). Der bereits seit etlichen Jahren stattfindende Arbeitsplatzabbau bei den Letztgenannten spielt eine wesentliche Rolle bei der im Vergleich zum Bund schlechteren Beschäftigungsentwicklung in der hessischen Industrie insgesamt.



Bauhauptgewerbe

Viele Jahre lang war das Bauhauptgewerbe¹ eine wichtige Stütze der Konjunktur in Hessen sowie in Deutschland insgesamt und der „Bauboom“ in aller Munde. Mit dem Jahreswechsel 2022/2023 ist der Aufwärtstrend indes zum Erliegen gekommen und die **Umsatz**entwicklung im Wesentlichen in eine Seitwärtsbewegung übergegangen. Diese Phase der Stabilität war jedoch nicht von langer Dauer, denn – und dies ist die dritte Aussage der saisonbereinigten Umsatzgrafik – seit dem Sommer 2023 nimmt der baugewerbliche Umsatz ab. Und statt „Bauboom“ ist nun in den Medien „Baukrise“ das Wort der Wahl.

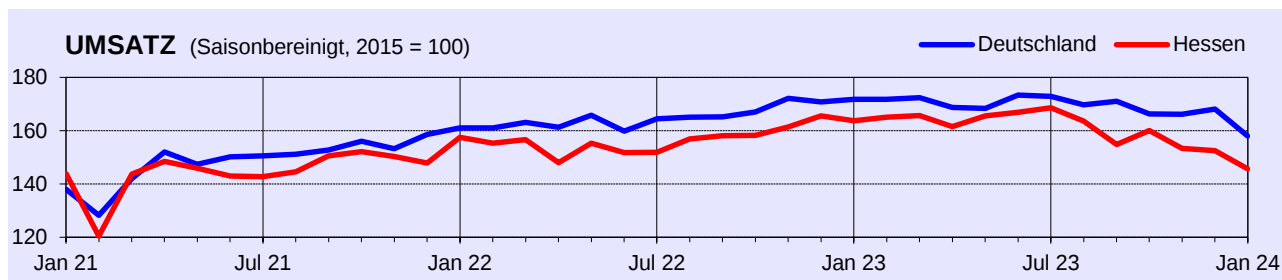
Aufgrund der vorangegangenen positiven Umsatzentwicklung fällt der Vorjahresvergleich im 4. Quartal 2023 für Hessen (-3,8 %) wie auch für Deutschland (-0,7 %) recht schmeichelhaft aus. Die ersten Daten für das neue Jahr (Januar 2024) sprechen bereits eine andere Sprache, denn das hessische Bauhauptgewerbe erzielte 9,5 % weniger Umsatz, in der Baubranche bundesweit lag der Umsatz um 3,6 % unter dem Vorjahresniveau.

Zudem ist zu berücksichtigen, dass es sich sowohl bei den Angaben zum Umsatz als auch zum Auftragseingang (vgl. unten) um Messzahlen bzw. Veränderungsraten auf der Grundlage nominaler Werte handelt. Abweichend etwa vom Verarbeiten des Gewerbes liegen diese Konjunkturindikatoren für das Bauhauptgewerbe nicht preisbereinigt vor. In Anbetracht der seit dem Frühjahr 2021 deutlich anziehenden Preise für Bauleistungen spiegeln sich in der Entwicklung von Umsatz und Auftrags-

eingang folglich in höherem Maße als in den Jahren zuvor Preiseffekte wider.

Der **Auftragseingang** war im hessischen Bauhauptgewerbe im 4. Vierteljahr 2023 um 4,6 % (Bund: +3,1 %) höher als vor Jahresfrist. In der Baubranche sind Zuwachsraten in zweistelliger Höhe keine Ausnahme, weshalb nur schwerlich von Anzeichen einer Belebung gesprochen werden kann. Dies gilt erst recht, da ein außergewöhnlich hohes Auftragsvolumen der Öffentlichen Hand im Tiefbau maßgeblich für den Anstieg in Hessen verantwortlich zeichnet. Hingegen musste der hessische Wohnungsbau – wie bereits so oft in den letzten beiden Jahren – 21,3 % weniger Neuaufträge verkräften. Damit legen die Zahlen zum Auftragseingang im 4. Quartal 2023 exemplarisch „den Finger in die Wunde“ – die Krise im Wohnungsbau. Der Start ins Jahr 2024 gestaltete sich erfreulicher, denn im Januar 2024 vermochte das Bauhauptgewerbe 35,1 % (Hessen) bzw. 4,3 % (Bund) mehr Aufträge zu akquirieren als im Januar 2023.

Dem Auftragseingang noch vorgelagert sind die erteilten **Baugenehmigungen** – hier gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten. Denn ohne behördliche Genehmigung kann in der Regel nicht gebaut werden. Da vor allem im sogenannten Nichtwohnungsbau die Schwankungen von Monat zu Monat sehr stark sein können (z.B. bedingt durch Großprojekte), ist über die Betrachtung der Genehmigungen in der kurzen Frist zudem ein ergänzender Blick auf etwas längere Zeiträume sinnvoll.



1) Zum Bauhauptgewerbe gehören Betriebe, die überwiegend mit der Ausführung des Rohbaus in Hoch- und Tiefbau sowie Straßen- und Landschaftsbau beschäftigt sind.

Im Wohnungsbausegment fielen die erteilten Baugenehmigungen im 4. Vierteljahr 2023 um 42,5 % (Hessen) bzw. 28,3 % (Deutschland) niedriger als vor Jahresfrist aus. Dies stellt bereits den siebten(!) Rückgang der Genehmigungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal nacheinander dar. Und es ist noch kein Ende des im Frühjahr 2022 einsetzenden Abwärtstrends absehbar. Hessen ist dabei keineswegs eine Ausnahme, sondern die negative Entwicklung in puncto Wohnungsbaugenehmigungen vollzieht sich auf Bundesebene gleichermaßen. Dies unterstreicht der Vergleich des Jahres 2023 insgesamt mit dem Vorjahr – Hessen: -33,1 %, Deutschland: -32,8 %.

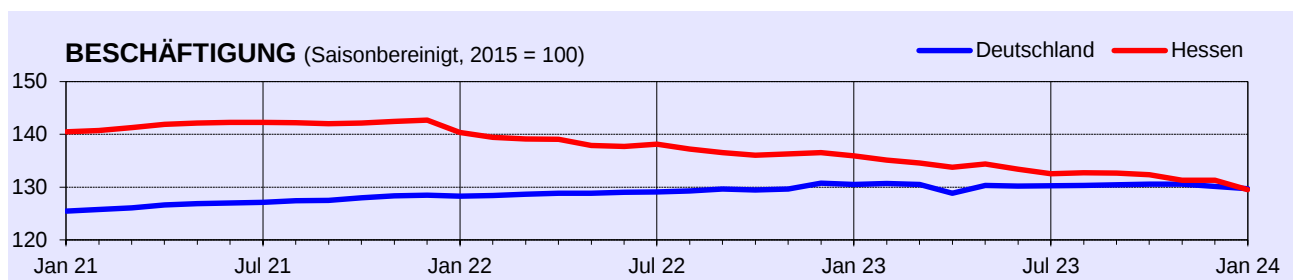
Im Nichtwohnungsbau (z.B. Handels-, Büro-, Fabrik- und Lagergebäude) wurden im 4. Vierteljahr 2023 in Hessen 51,7 % mehr Baugenehmigungen erteilt als im Vorjahr (Deutschland: -12,4 %). Bei diesem erheblichen Plus ist jedoch ein Basiseffekt relativierend zu berücksichtigen – und zwar die außergewöhnlich geringen Genehmigungen im Vergleichszeitraum 4. Quartal 2022. Wird das Jahr 2023 insgesamt betrachtet, so lagen die Baugenehmigungen im Nichtwohnungsbau in Hessen um 9,5 % und im Bund um 16,7 % niedriger als noch im Jahr 2022.

Schwache Konjunktur, gestiegene Preise für Bauleistungen und – trotz mittlerweile rückläufiger Entwicklung – nach wie vor erhöhte Bauzinsen gehen an Bauprojekten z.B. der Industrie oder der Logistikbranche nicht spurlos vorbei. Massiver sind jedoch die Auswirkungen der schlechteren Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau. Zwar ist der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum insbesondere in Ballungsgebieten nach wie vor hoch, doch so mancher Private Haushalt muss aus finanziellen Gründen

vom avisierten Wohneigentum Abstand nehmen – schlechte Nachrichten für die Baukonjunktur speziell im Wohnungsbau aber auch für das Bauhauptgewerbe insgesamt.

Bereits seit zwei Jahren nimmt die **Beschäftigung** im hessischen Bauhauptgewerbe ab, wie die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht. Vorausgegangen war ein mehrere Jahre anhaltender Aufwärtstrend, der darüber hinaus über weite Strecken kräftiger als im Bundesdurchschnitt ausfiel. Dafür war der Beschäftigungsaufbau im Bund von längerer Dauer, doch im Verlauf des letzten Jahres wurde auch im Bauhauptgewerbe bundesweit die Beschäftigung nicht mehr nennenswert ausgeweitet.

Dieser unterschiedliche Verlauf wird durch die Veränderungsraten unterstrichen: Im 4. Quartal 2023 zählte das hessische Bauhauptgewerbe 3,3 % weniger Beschäftigte als im Vorjahr, während für die Branche insgesamt noch ein kleines Plus von 0,7 % ausgewiesen wird. Damit waren in Hessen rund 33.000 Personen im Bauhauptgewerbe tätig – etwa 3.000 weniger als zu Beginn der Pandemie, wobei sich die Angaben auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten beziehen. Angesichts der eingetrübten Perspektiven vor allem im Wohnungsbau wäre es alles andere als eine Überraschung, wenn auch auf Bundesebene die Entwicklung in den nächsten Monaten ins Negative drehte. Die ersten Ergebnisse für das Jahr 2024, d.h. für den Januar, könnten bereits Vorboten sein – Hessen: -4,8 %, Bund: -0,2 %.



Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		2/23	3/23	4/23	1/24	1/23	2/23	2022	2023
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	1,1	1,0	0,8	.	1,2	0,9	1,8	1,1
	D	0,8	0,7	0,5	.	0,9	0,6	1,8	0,8
	WD	0,9	0,8	0,6	.	1,0	0,8	1,8	0,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	-2,7	-2,2	-2,7	.	-2,2	-2,3	2,2	-2,3
	D	-1,3	-1,3	-0,9	.	-1,0	-1,2	0,8	-1,1
	WD	-1,1	-1,0	-0,1	.	-0,6	-0,8	2,2	-0,7
Bergbau, Energie und Wasser, Entsorgung	H	1,8	2,0	2,0	.	1,7	2,0	1,4	1,8
	D	2,7	3,2	3,6	.	2,6	3,4	1,3	3,0
	WD	2,8	3,3	3,9	.	2,6	3,6	1,4	3,1
Verarbeitendes Gewerbe	H	-0,2	-0,7	-0,9	.	-0,1	-0,7	-0,4	-0,4
	D	0,2	0,0	-0,3	.	0,3	-0,1	0,3	0,1
	WD	0,3	0,1	-0,2	.	0,3	0,0	0,3	0,2
Baugewerbe	H	0,2	-0,7	-1,4	.	0,5	-0,9	1,6	-0,2
	D	0,2	-0,3	-0,8	.	0,4	-0,4	1,4	0,0
	WD	0,6	0,1	-0,4	.	0,7	0,0	1,8	0,3
Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kfz	H	-0,5	-1,2	-1,6	.	-0,2	-1,3	1,3	-0,7
	D	-0,6	-0,8	-1,1	.	-0,4	-0,8	1,2	-0,6
	WD	-0,4	-0,6	-0,9	.	-0,2	-0,6	1,2	-0,4
Verkehr und Lagerei	H	2,1	3,0	3,3	.	2,0	3,1	0,8	2,6
	D	1,3	1,1	1,0	.	1,3	1,1	1,5	1,2
	WD	1,6	1,4	1,2	.	1,7	1,4	1,4	1,5
Gastgewerbe	H	4,1	3,0	2,9	.	3,9	3,0	4,0	3,4
	D	3,7	2,4	2,1	.	4,0	2,5	5,9	3,2
	WD	3,9	2,6	2,2	.	4,1	2,7	5,9	3,4
Information und Kommunikation	H	4,9	3,4	1,6	.	5,3	2,7	5,0	4,0
	D	4,0	2,9	1,9	.	4,7	2,5	5,9	3,6
	WD	4,1	3,0	2,1	.	4,6	2,6	5,4	3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,7	1,9	2,1	.	1,6	1,9	0,8	1,7
	D	0,3	0,6	1,0	.	0,1	0,9	-0,3	0,5
	WD	0,3	0,6	1,0	.	0,1	0,9	-0,4	0,5
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	2,2	2,1	1,5	.	2,5	1,9	3,7	2,2
	D	1,4	1,0	0,4	.	1,7	0,8	3,1	1,2
	WD	1,6	1,1	0,4	.	1,9	0,9	3,2	1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,3	2,1	2,5	.	2,3	2,3	3,1	2,3
	D	1,5	1,6	1,9	.	1,6	1,8	2,5	1,7
	WD	1,7	1,8	2,2	.	1,8	2,0	2,7	1,9
Erziehung und Unterricht	H	0,9	2,1	1,8	.	1,3	2,1	3,0	1,7
	D	1,1	1,3	1,4	.	1,2	1,4	2,6	1,3
	WD	1,2	1,6	1,7	.	1,4	1,8	2,9	1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	H	0,8	1,2	1,7	.	0,6	1,5	1,7	1,1
	D	0,9	1,2	1,5	.	0,7	1,4	1,5	1,1
	WD	0,8	1,2	1,5	.	0,7	1,3	1,5	1,0
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-1,0	-0,7	-0,1	.	-0,8	-0,3	1,6	-0,6
	D	0,1	0,1	0,1	.	0,2	0,2	1,5	0,2
	WD	0,2	0,2	0,3	.	0,3	0,4	1,6	0,3
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	9,9	14,7	7,9	8,9	12,2	8,4	-7,6	10,2
	D	8,0	10,9	5,8	7,1	9,4	6,4	-7,5	7,9
	WD	8,3	11,2	5,9	7,2	9,7	6,5	-7,8	8,1
Gemeldete Arbeitsstellen	H	-5,1	-10,0	-10,4	-10,2	-7,6	-10,3	16,3	-8,9
	D	-5,4	-11,0	-12,7	-10,5	-8,3	-11,6	19,7	-10,0
	WD	-4,2	-10,4	-12,6	-11,0	-7,4	-11,8	21,8	-9,6
Kurzarbeiter	H	-62,3	65,1	.	.	-68,3	.	-80,7	.
	D	-54,9	24,0	.	.	-57,5	.	-77,7	.
	WD	-53,3	26,2	.	.	-56,2	.	-78,6	.

Verarbeitendes Gewerbe*									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/23	2/23	3/23	4/23	1/23	2/23	2022	2023
Umsatz¹	H	1,5	4,2	-1,0	-0,1	2,9	-0,5	-0,6	1,2
	D	2,7	2,0	-1,9	-3,9	2,4	-2,9	2,3	-0,3
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,3	-3,5	-7,4	8,5	-2,9	0,3	-3,3	-1,4
	D	-4,6	-5,7	-6,5	.	-5,1	.	-1,3	.
Investitionsgüterproduzenten	H	6,4	11,8	3,7	-2,3	9,1	0,5	3,8	4,6
	D	11,4	11,5	2,8	.	11,4	.	6,0	.
Gebrauchsgüterproduzenten	H	6,4	0,5	28,9	8,5	3,4	19,3	1,6	11,2
	D	0,9	-5,4	-8,8	.	-2,3	.	2,3	.
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,3	9,0	4,4	-11,2	5,1	-3,8	-0,8	0,5
	D	-3,0	-3,9	-2,7	.	-3,5	.	0,6	.
Auftragseingänge¹	H	-9,7	-13,0	-6,5	-4,1	-11,3	-5,3	-0,7	-8,5
	D	-9,3	-4,0	-7,8	-3,3	-6,8	-5,6	-4,9	-6,2
aus dem Inland	H	-10,3	-12,1	-16,7	-7,2	-11,1	-12,1	-1,9	-11,6
	D	-8,4	-5,1	-9,5	.	-6,8	.	-5,6	.
aus dem Ausland	H	-9,2	-14,0	0,4	-2,1	-11,5	-0,8	0,2	-6,5
	D	-10,0	-3,3	-6,6	.	-6,8	.	-4,4	.
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-10,0	-12,6	-11,8	-16,4	-11,3	-14,1	-3,7	-12,6
	D	-10,1	-9,7	-9,7	.	-9,9	.	-6,2	.
aus dem Inland	H	-11,3	-21,5	-9,4	-19,3	-16,3	-14,1	-1,0	-15,3
	D	-8,7	-8,5	-11,5	.	-8,6	.	-5,0	.
aus dem Ausland	H	-9,0	-10,0	-11,5	-14,4	-9,5	-13,0	-5,6	-11,1
	D	-11,5	-10,9	-7,9	.	-11,2	.	-7,3	.
Investitionsgüterproduzenten	H	-8,6	-10,0	-4,3	-0,1	-9,2	-2,1	4,1	-5,9
	D	-8,6	1,1	-7,1	.	-4,1	.	-5,2	.
aus dem Inland	H	-5,9	2,5	-17,5	2,0	-2,1	-7,7	-2,6	-4,6
	D	-7,1	0,6	-7,4	.	-3,4	.	-7,4	.
aus dem Ausland	H	-10,8	-17,5	8,7	-1,5	-14,0	3,4	10,0	-5,7
	D	-9,5	1,4	-6,9	.	-4,4	.	-3,9	.
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-15,6	-7,9	-46,7	14,5	-12,0	-24,6	-5,1	-18,4
	D	-14,0	-22,1	-13,4	.	-18,2	.	5,8	.
aus dem Inland	H	-27,8	-35,0	-57,9	1,5	-31,5	-40,5	-0,2	-36,1
	D	-13,1	-24,3	-13,5	.	-18,8	.	1,8	.
aus dem Ausland	H	-7,8	15,6	-38,0	21,3	2,5	-13,6	-8,4	-5,7
	D	-14,5	-21,1	-13,4	.	-17,9	.	7,9	.
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-10,4	14,1	8,7	16,9	0,8	12,8	-1,5	6,5
	D	-8,9	-9,5	-0,9	.	-9,2	.	2,2	.
aus dem Inland	H	-18,4	-10,0	-10,0	9,8	-14,6	-0,3	-3,7	-8,1
	D	-15,2	-20,2	-10,8	.	-17,6	.	3,5	.
aus dem Ausland	H	-7,2	23,5	21,0	19,2	6,9	20,1	-0,7	13,4
	D	-4,4	-1,6	6,1	.	-3,0	.	1,2	.
Beschäftigte²	H	-0,4	-1,4	-1,4	-1,6	-0,9	-1,5	-0,5	-1,2
	D	1,2	1,0	0,7	0,3	1,1	0,5	0,8	0,8
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-0,4	-3,5	-3,8	-4,0	-2,0	-3,9	0,5	-2,9
	D	1,1	0,5	-0,1	-0,7	0,8	-0,4	1,1	0,2
Investitionsgüterproduzenten	H	-0,9	-0,6	-0,7	-1,1	-0,8	-0,9	-1,5	-0,8
	D	1,4	1,6	1,5	1,2	1,5	1,3	0,5	1,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	1,0	0,9	0,3	-0,5	1,0	-0,1	2,0	0,4
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,8	1,2	2,3	2,0	1,0	2,1	-0,9	1,6
	D	0,6	0,6	0,5	0,7	0,6	0,6	0,5	0,6

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/23	2/23	3/23	4/23	1/23	2/23	2022	2023
Außenhandel									
Einfuhr	H	-1,3	-3,4	-12,3	-13,1	-2,3	-12,7	11,2	-7,6
	D	2,1	-9,7	-15,4	-13,1	-4,1	-14,3	25,0	-9,3
Ausfuhr	H	11,8	-1,0	-6,1	2,9	5,3	-1,6	16,5	1,8
	D	9,2	0,2	-4,7	-5,0	4,6	-4,8	15,6	-0,2
Einzelhandel ¹									
Umsätze	H	-8,7	-5,4	-3,9	-2,7	-7,1	-3,3	0,8	-5,2
	D	-5,6	-3,6	-2,8	-1,5	-4,6	-2,1	-0,7	-3,3
Beschäftigung	H	1,7	1,4	-0,4	-1,7	1,5	-1,0	1,9	0,2
	D	1,4	1,2	0,2	-0,6	1,3	-0,2	0,5	0,5
Gastgewerbe ¹									
Umsätze	H	18,8	-3,8	-5,1	-2,3	5,6	-3,7	56,1	0,6
	D	16,3	-1,5	-2,8	-1,2	5,7	-2,1	46,0	1,5
Beschäftigung	H	5,9	6,1	5,3	4,6	6,0	4,9	10,4	5,5
	D	9,6	7,3	5,8	5,2	8,4	5,5	12,2	6,9

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/23	2/23	3/23	4/23	1/23	2/23	2022	2023
Baugewerblicher Umsatz	H	5,7	8,4	3,3	-3,8	7,2	-0,4	7,9	2,9
	D	6,2	4,8	4,1	-0,7	5,3	1,5	10,3	3,2
Geleistete Arbeitsstunden	H	-5,0	-4,8	-4,5	-4,4	-4,9	-4,4	-5,3	-4,7
	D	-0,7	0,0	-0,2	-1,3	-0,3	-0,7	1,0	-0,5
Auftragseingänge ³	H	-16,4	2,6	15,0	4,6	-7,2	9,9	-6,8	1,1
	D	-5,9	1,5	14,6	3,1	-2,2	9,0	4,8	3,3
Hochbau	H	-29,1	-7,9	-12,0	6,7	-19,6	-3,2	-12,6	-12,0
	D	-15,1	-6,9	3,8	-0,6	-11,1	1,7	-1,5	-5,0
Tiefbau	H	1,8	13,8	31,4	2,7	8,0	16,8	3,6	12,6
	D	5,1	10,6	26,3	6,7	8,0	16,5	12,7	12,2
Beschäftigte ²	H	-3,3	-3,2	-3,4	-3,3	-3,3	-3,4	-2,9	-3,3
	D	1,7	0,9	1,1	0,7	1,3	0,9	1,7	1,1
Baugenehmigungen ⁴									
im Wohnungsbau	H	-31,7	-32,9	-25,7	-42,5	-32,3	-34,0	-7,1	-33,1
	D	-30,6	-35,9	-35,7	-28,3	-33,2	-32,2	-9,4	-32,8
im Nichtwohnungsbau	H	-31,4	50,7	-51,9	51,7	-0,2	-16,8	-8,8	-9,5
	D	-20,2	-27,3	-6,4	-12,4	-23,9	-9,5	1,8	-16,7

* Aufgrund von Arbeiten zur Umbasisierung auf das neue Basisjahr 2021 stehen zurzeit nicht alle Daten zur Verfügung.

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Jahresbeginn 2024“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) e.V.

Stimmungsaufhellung bleibt aus

Seit der letzten Konjunkturumfrage im Herbst 2023 zeigt die hessische Wirtschaft nur wenig Bewegung und befindet sich weiter auf niedrigem Niveau. Der Geschäftsklimaindex steigt zum Jahresbeginn 2024 von 91 auf 92 Punkte. Damit liegt er weiterhin unterhalb der 100-Punkte-Marke, welche die Schwelle zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Die vier betrachteten Branchen weisen gemischte Entwicklungen auf. Für die Industrie und Braubranche zeichnen sich leicht positive Tendenzen ab. Der Handel zeigt sich stabil auf niedrigem Niveau und auch das Dienstleistungsgewerbe ändert kaum seine Einschätzung gegenüber der Vorumfrage. Die Gesamtwirtschaft schätzt die aktuelle Lage und die Erwartungen an die kommenden Monate kaum anders ein als zuvor. Der Saldo der Geschäftslage verbleibt unverändert bei fünf Punkten. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbessert sich leicht von minus 21 auf minus 19 Punkte. Die leicht positiven Tendenzen bei den Erwartungen an die kommenden Monate wirken sich positiv auf Investitionsvorhaben, Beschäftigungspläne und Exportvolumen aus. Der Saldo der Investitionsabsichten verbessert sich von minus neun auf minus sieben Punkte. Auch der Saldo der Beschäftigungsplanungen verbessert sich leicht von minus sechs auf minus fünf Punkte. Insbesondere der Saldo der Exporterwartungen kann wieder Zugewinne verzeichnen und steigt von minus 20 auf minus 13 Punkte. Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sich alle drei Salden nach wie vor im negativen Bereich befinden. Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen derzeit in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 Prozent). Damit verdrängen diese das Risiko der Inlandsnachfrage auf Platz zwei mit 57 Prozent.

Industrie

Die Stimmungslage in der Industrie hat sich etwas aufgehellt. Der Geschäftsklimaindex verbessert sich von 83 auf 89 Punkte. Er liegt damit weiterhin unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Saldo der Geschäftslage macht einen Sprung aus dem Negativbereich und verbessert sich um sechs auf vier Punkte. Die Erwartungen sind ein wenig zurückhaltender. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbessert sich um drei auf elf Punkte. Dieser positive Trend zeigt sich ebenfalls bei den anderen Erwartungsindikatoren. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um fünf auf minus neun Punkte. Auch der Saldo der Beschäftigungsplanungen kann sich um vier Punkte auf minus zwölf Punkte verbessern. Das erwartete Exportvolumen kann die größte Steigerung vorweisen. Der Saldo der Exporterwartungen klettert von minus 25 auf minus 13 Punkte. Dennoch ist auch hier zu sehen, dass alle drei Salden im negativen Bereich liegen. Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die hessischen Industrieunternehmen in den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (64 Prozent) gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (63 Prozent) und der Inlandsnachfrage (62 Prozent).

Bauwirtschaft

Die Baubranche unterliegt seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie starken Schwankungen. Die zuvor abgestürzten Werte erholen sich nur teilweise. Der Geschäftsklimaindex steigt von 75 auf 81 Punkte. Hingegen bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Lage schlechter als im Herbst 2023. Der Lagesaldo sinkt um vier auf nun minus einen Punkt. Anders sieht es bei den Erwartungen aus. Die womöglich antizipierten Zinssenkungen im Laufe des Jahres verbessern den Erwartungssaldo um zwölf auf minus 34 Punkte. Dennoch liegt die Baubranche im Branchenvergleich auf sehr niedrigem Niveau. Dies zeigt sich auch bei den Investi-

tionen. Der Investitionssaldo sinkt erneut von minus 22 auf minus 25 Punkte und ist damit mit Abstand der niedrigste Wert der betrachteten Branchen. Der Saldo der Beschäftigungsplanungen verbessert sich leicht von minus 17 auf minus 14 Punkte. Allerdings wollen nicht mehr Unternehmen Personal einstellen. Stattdessen vergrößert sich der Anteil an Unternehmen, die die Anzahl der Mitarbeitenden halten wollen. Das größte Risiko sieht die Baubranche in der Inlandsnachfrage und den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (jeweils 62 Prozent).

Handel

Die gedrückte Stimmung im Handel setzt sich weiter fort. Der Geschäftsklimaindex für die gesamte Branche steigt unmerklich von 81 auf 82 Punkte. Die Lage und die Erwartungen zeigen ebenfalls wenig Bewegung. Der Saldo der Geschäftslage steigt von minus acht auf minus sieben Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbleibt auf minus 13 Punkte. Durch die anhaltende Konsumzurückhaltung hält der Handel weiter den Atem an. Die Branche versucht ihr Möglichstes und wird wieder mehr tätig. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt von minus 19 auf minus 14 Punkte. Auch der Saldo der Beschäftigungsplanungen verbessert sich leicht von minus zehn auf minus sieben Punkte. Wie schon in der Bauwirtschaft steigt der Anteil der Unternehmen, die ihr Personal halten wollen, merklich auf 71 Prozent an (plus 5 Prozentpunkte). Dies zeigt sich auch in der Risikobewertung. Der Fachkräftemangel befindet sich nur noch auf Platz vier der Top-Risiken mit 45 Prozent. Zwar ist die Inlandsnachfrage nach wie vor Top-Risiko. Jedoch verringert sich ihr Anteil von 69 auf 67 Prozent leicht. Es folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 60 Prozent, sowie die Arbeitskosten mit 45 Prozent.

Dienstleistungen

Ähnlich zum Handel kann auch der Dienstleistungssektor wenig Veränderungen vermelden. Der Geschäftsklimaindex sinkt von 103 auf 102 Punkte. Entsprechend verhalten sich die Bewertungen zur aktuellen Lage und die Erwartungen an die kommenden Monate. Der Saldo der Geschäftslage verringert sich um zwei auf 13 Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbleibt auf minus acht Punkte. Damit sind die Dienstleister die einzige, der hier betrachteten Branchen, die sich noch über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten beim Klimaindex befinden. Die vermeintlich stabile Stimmung kann sich nicht in allen Kategorien durchsetzen. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um zwei auf minus drei Punkte. Außerdem verschlechtert sich der Saldo der Beschäftigungsplanungen und fällt von drei auf null Punkte. Besonders im Exportbereich sehen die Dienstleister keine gute Situation auf sich zukommen. Der Saldo der Exporterwartungen fällt von minus neun auf minus 14 Punkte. Das größte Risiko sieht der Dienstleistungssektor erneut bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit 57 Prozent, gefolgt von der Inlandsnachfrage und dem Fachkräftemangel mit jeweils 50 Prozent.

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e.V.

Karl-Glässing-Straße 8

65183 Wiesbaden

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 2023 des hessischen Handwerks“ des Hessischen Handwerkstags

Zusammenfassung

Das Jahr 2023 war gesamtwirtschaftlich von einer deutlich gedämpften inländischen Nachfrage aufgrund inflationsbedingter Kaufkraftverluste sowie des Wechsels zu einer restriktiven Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank geprägt. Zudem führte eine erhöhte Verunsicherung über die kurz- bis mittelfristigen Veränderungen der energetischen Maßnahmen der Bundesregierung zu einer erhöhten Ersparnisbildung der Haushalte. Dadurch haben sich für das hessische Handwerk einige wirtschaftliche Rahmenbedingungen grundlegend verändert.

Im ersten Halbjahr 2023 stieg das hessische reale BIP um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die hohe Differenz zum nominalen BIP (7,5 Prozent) verdeutlicht die auch in diesem Jahr wieder ungewöhnlich hohe Inflationsrate, die erst im November deutlich auf 2,9 Prozent zurückging.

Für das Handwerk wirkten die in den Vorjahren aufgebauten hohen Auftragsbestände stützend. Die Zahl neuer Aufträge erholte sich über den Jahreschnitt trotz politischer Unsicherheiten durch die Wirtschafts- und Energiepolitik in nahezu fast allen Branchen. Dies könnte auf temporäre Nachholeffekte aus dem Vorjahr zurück-zuführen sein.

Mit Blick auf die verschiedenen Handwerksbranchen zeigt sich nach wie vor eine unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung: Auf der einen Seite verzeichnet diesmal das sonst so dominierende Bauhauptgewerbe als einzige Branche einen kräftigen konjunkturellen Einbruch. Dagegen hielt beim Ausbaugewerbe die deutliche Erholung zu Jahresbeginn bis zum Jahresende an. Auch die sonst so krisengebeutelten Kfz-Handwerke und die personenbezogenen Dienstleister zeigten eine deutlich positivere Entwicklung.

Der hessische Arbeitsmarkt zeigte sich insgesamt positiv, obwohl sich im letzten Quartal des Jahres auch hier die Folgen des konjunkturellen Abschwungs niederschlugen. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen stieg im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,1 Prozent und erreichte damit einen neuen Höchststand. Gleichzeitig stieg allerdings die Arbeitslosenquote in Hessen auf 5,3 Prozent (Oktober 2023). Der Fachkräftemangel dominiert weiter die Beschäftigungssituation der Handwerksbetriebe. Eine nachhaltig positive Personalentwicklung ist nicht in Sicht und die fehlenden Arbeitskräfte reduzieren das gesamtwirtschaftliche Potenzialwachstum des Handwerks.

Nach dem Rekordanstieg der Inflation im Jahr 2022 hat sich der Preisauftrieb mittlerweile wieder stark abgeschwächt. Dies lag jedoch vor allem an statistischen Basiseffekten sowie den wieder stark gesunkenen Energiepreisen. Insgesamt ist der Preisdruck immer noch hoch, da die „Kernrate“ der Inflation (ohne Energiepreise) sogar auf 3,7 Prozent angestiegen ist. Eine Zunahme des Konsums, die auch zu einer höheren Nachfrage nach Handwerksleistungen führen würde, bleibt damit unwahrscheinlich.

Die Investitionsentwicklung hat sich nach mehreren Jahren erhöhter Unsicherheit in diesem Jahr leicht erholt, da im Durchschnitt deutlich mehr Betriebe von gestiegenen Investitionen berichteten.

Hrsg.:

Hessischer Handwerkstag
Bierstadter Straße 45
65189 Wiesbaden
www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China
3. Quartal	21	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	21	Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels im dem Vereinigten Königreich Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr
1. Quartal	22	Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im zweiten Pandemiejahr Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
2. Quartal	22	Blick auf den hessischen Einzelhandel in der Corona-Pandemie Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen
3. Quartal	22	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Monitoring der Energiewende in Hessen Ausblick auf 2023 anhand aktueller Konjunkturprognosen
4. Quartal	22	Ukrainekrieg: Blick auf den hessischen Außenhandel mit Russland und der Ukraine Corona-Wirtschaftshilfen für Unternehmen in Hessen Hessischer Außenhandel 2022 mit Länderfokus Polen
1.Quartal	23	Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI) für Hessen Erwerbstätigkeit in Hessen – große Vielfalt der Erwerbsformen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2022
2.Quartal	23	Kurzporträt Ernährungsindustrie in Hessen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Gesundheitswirtschaft in Hessen: Ökonomische Bedeutung und Entwicklung in der Pandemie
3.Quartal	23	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Ausblick auf 2024 anhand aktueller Konjunkturprognosen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN